

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckaufdruck: Nachrichten Dresden
Sammelnummer: 25 241
Nr. für Nachporto: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Januar 1928 bei der tägl. regelmäßiger Ausstellung im Haus 1.50 Mk.

Einzelpreis 10 Pfennig

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet, die empfohlene zu mindestens 10 Pfennig.
Zeitung 10 Pf., für ausserordentl. 15 Pf., Familienanzeige und Sonderangebote ohne
außerhalb 15 Pf., Oberpostdirektor 10 Pf., Post, Ausland gegen Vorauszahlung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsführer:

Marienstraße 38 42

Druck u. Verlag von Sievick & Reichardt in Dresden
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden

Einigung Stresemanns mit Boldemaras.

Die Ostseesitzung der Deutschen Volkspartei. — Bürgerlicher Wahlerfolg in Mecklenburg.

Unterzeichnung des Schiedsvertrages mit Litauen.

Berlin, 29. Januar. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, und dem litauischen Ministerpräsidenten Boldemaras über den deutsch-litauischen Schiedsgerichtsvertrag gestern zum Abschluß gebracht worden. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird morgen im Reichstag eine große außenpolitische Rede halten, in der er auf die Verhandlungen mit dem litauischen Ministerpräsidenten und dem Schiedsgerichtsvertrag berichten wird.

Gleichzeitig ist in einigen der weiteren Fragen, die zur Befreiung standen, eine Einigung erzielt worden, bis auf die Frage des Handelsvertrages, die in weiteren Verhandlungen geklärt werden soll.

Boldemaras ist gestern abend 8.40 Uhr, begleitet von seiner Gattin und dem Ministerialdirektor im litauischen Außenministerium, Dr. Baunius, vom Bahnhof Friedrichstraße wieder nach Königsberg abgereist. Zum Abschied hatten sich der bessige litauische Gesandte, Sizdikauskas, mit dem ganzen Personal der Gesandtschaft, der litauische Generalstaatsrat und Gattin, zahlreiche Mitglieder der bessigen litauischen Kolonie sowie deutscherseits der deutsche Gesandte Kowalew, Mohr, der Chef des Protokolls, Gesandter Eker, und Graf von Bassewitz vom Auswärtigen Amt auf dem Bahnhof eingefunden.

Stresemann Ehrendoktor der Universität Heidelberg.

Heidelberg, 29. Januar. Die Staatswissenschaftliche Kommission der philosophischen und juristischen Fakultät der Universität Heidelberg hat unter dem 25. Januar 1928 die verantwortlichen Leiter der Außenpolitik, Herrn Reichsaußenminister Dr. Gustav Stresemann, Titel und Würde eines Doktors der Staatswissenschaften ehrenhalber verliehen.

In der von dem Vorsitzenden der Kommission, Professor Andras, unterzeichneten Urkunde heißt es, daß die Verleihung der Würde des Ehrendoktors an den Reichsaußenminister erfolgte, weil er hoch verdient um die Befestigung des Staates und Wirtschaft, durchdringungen von Deutschlands Recht auf Leben und Freiheit, mutig und trost aller Widerstände und Rückschläge als Bahnbrecher einer Politik der zivilen Annäherung und friedlichen Verständigung der Völker sich eingesetzt und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus Achtung und Ansehen errungen hat.

Volkspartei und Neuwahlen.

Berlin, 29. Januar. In der heute abgehaltenen Reichstagsitzung der Deutschen Volkspartei erklärte der parteidirektive, Dr. Scholz, unter anderem: Die Deutsche Volkspartei hat durchaus kein besonderes Interesse an einem baldigen Wahlkampf. Es ist kein wünschenswerter Zustand, wenn sich, wie diesmal, bereits lange Zeit vor den Neuwalchen, eine Wahlperiode bemerkbar macht. Staatspolitisch haben wir kein Interesse daran, solche Tendenzen zu fördern. Die Deutsche Volkspartei steht aber nicht allein. Gerade heute liegt der Reichsausschluß des Zentrums, von dessen Beschlüssen es wesentlich abhängt, ob wir schon bald oder erst später in einen Wahlkampf eintreten müssen.

Volksparteiliche Proteste gegen Cremer.

Berlin, 29. Jan. In der Stadtbeteiligung des Reichstages hatte bekanntlich der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer eine Rede gehalten, die nicht nur wegen ihres einflusslosen Charakters, sondern auch wegen ihrer scharfen Kritik am Reichshaushalt keineswegs die Billigung der Mehrheit seiner Fraktion gefunden hatte. Jetzt wird bekannt, daß zahlreiche Ortsgruppen der Deutschen Volkspartei sowie die Landesgruppe München an die Reichstagsfraktion Protestschreiben gegen die Cremersche Rede gerichtet haben. Es dürfte in erster Linie übrigens auch die Rede des Abgeordneten Cremer sein, die der Reichskanzler Dr. Marx gemeint hat, als er vor einigen Tagen in einer Befreiung mit den Fraktionsführern darauf hinwies, daß es nicht opportun sei, wenn die Redner der eigenen Regierungsbefreiung mit den Rednern der Opposition in der Belästigung des Staats wetteifern.

Reichsausschluß oder Abgeordnetenabbau?

Berlin, 29. Jan. Wie die T. U. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, sind die Beratungen über den Umbau des Reichstagsgebäudes in den letzten Tagen etwas ins Schwärmen gekommen, weil die erforderlichen Kosten angesichts der sonst in der Reichsverwaltung durchsichtigen Einschränkungen außerordentlich hoch werden. Auch ohne ein Gutachten des Sparkommissars wird man erkennen können, daß von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Verminderungen der Mitgliederzahl von 493 auf 400 den gesamten Haushalt übermäßig machen würde und außerdem den Reichstag zu eng machen würde, sich mehr als bisher auf das wesentliche zu konzentrieren. Die für den Neubau erforderlichen 1,3 Millionen Mark brauchen dann nicht erhoben zu werden.

Das Ergebnis der Wahlen in Mecklenburg-Strelitz.

Königsberg, 29. Januar. Die Neuwahlen zum Mecklenburg-Strelitzer Landtag fanden heute unter außerordentlich starker Beteiligung statt. Im Gegenzug zu der vorjährigen Wahl, bei der die Beteiligung etwa 65 Prozent betrug, gingen heute rund 80 Prozent der Wähler an die Wahlurne. Am einzelnen entfielen, soweit die bisherigen amtlichen Feststellungen ergeben haben, an Stimmen und Mandaten auf die Parteien folgende Zahlen:

Sozialdemokraten 19 284 Stimmen (18 Mandate),
Haus- und Grundbesitz 1558 Stimmen (11 Mandate),
Kommunisten 884 Stimmen (2 Mandate),
Handwerk und Gewerbe 572 Stimmen (4 Mandate),
Deutschnationalen 10 600 Stimmen (9 Mandate),
Aufwertung und Volksrechtspartei 1886 Stimmen (1 M.),
Deutsche Volkspartei 1825 Stimmen (1 Mandat),
Bürgerliche Erbäucher 1414 Stimmen (1 Mandat),
Deutschvölkische Freiheitsbewegung 1960 Stimmen (1 M.),
Demokraten 2862 Stimmen (2 Mandate).

Das Ergebnis läßt sich wie folgt zusammenfassen: Die bürgerlichen Parteiengruppen den 20 Sitzen während sie vor einem halben Jahr nur 19 Sitze innehaben. Bismarckmäßige verlieren die Mittelparteien zugunsten von Wirtschaftsgruppen. Die Sozialdemokraten haben von den Kommunisten eine Sitze erhalten, der andere Sitze ist von den marginalen Parteien zu den bürgerlichen gegangen.

Bazille zu seiner Berliner Rede.

Stuttgart, 28. Jan. Im Württembergischen Landtag beantwortete Staatspräsident Bazille die sozialdemokratische Anfrage über seine Rede auf der Berliner Länderkonferenz. zunächst las der Staatspräsident die bestandene Stelle seiner Rede vor und stellte sodann fest, daß es unwahr sei, daß er mit Krieg gedroht hätte. Die deutsche Geschichte spräche dafür, daß man, wenn man das Reich machlos mache, ein Raub fremder Mächte werde. Wenn das Reich ausdrücklich wäre, wisse man, was dann Polen mit Ostpreußen machen würde. Klar sei es dann auch, daß Russland und England nicht ruhig aufsehen würden. Das würde den kontinentalen Krieg bedeuten. Bazille schloß, er habe von seinen Berliner Ausführungen kein Wort zurückzunehmen.

Hafenschlüssung Rößlers.

Leipzig, 29. Januar. Der 5. Strafgerichtsentscheid über die Hafenschlüsselerei Fritz Rößlers von der Menschheit. Die Entscheidung fiel dahin, daß der Haftbefehl zwar in Kraft bleibt, Rößler jedoch auf freien Fuß gesetzt wird, unter der Voraussetzung, daß er eine Sicherheitssumme von 10 000 Mark stellt und zwei Persönlichkeiten nennt, die sich für eine weitere Haftung in der gleichen Höhe verbürgen.

Die Auseinandersetzung im Zentrum.

Schärfere Belohnung der sozialen Einstellung.

Berlin, 29. Jan. In der heutigen Sitzung des Reichstagsausschusses des Zentrums, an der u. a. alle dem Zentrum angehörigen Mitglieder der Reichsregierung und der inneren politischen Regierung und die Abgeordneten Dr. Wirth, Dmbach und Stegwald teilnahmen, erklärte Reichskanzler Dr. Marx, der als Parteivorsitzender die Versammlung leitete, ein längeres Referat, indem er ein Bild der Mitarbeit des Zentrums an dem Wiederaufbau des Reiches entwickelte. Das Zentrum habe sich seit 1919 nie der Mitarbeit entzogen. Die deutsche Außenpolitik werde im Reichstage jetzt von einer großen Einheitsfront getragen. Innenpolitisch sei unter Mitwirkung des Zentrums das Reich aus den Krisenständen zur Konolidierung herangeführt worden. Die deutsche Republik sei heute gesichert. Langsam beginne sich der Wohlstand des Volkes zu bilden. Die deutsche Außenpolitik müsse auf dem in Locarno bestimmten Wege fortgeführt werden. Das Zentrum werde dies stets als seine vornehmste Aufgabe betrachten. Innenpolitisch stellte Dr. Marx mit besonderem Nachdruck fest, daß das Zentrum die Verfassung und die gegenwärtige Staatsform bejaht. Es sei absolut falsch, wenn man in dieser Frage Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Zentrumsparteis konstruiert werden. Hinsichtlich der Wahlrechtsfrage wies Dr. Marx auf die Mängel des bestehenden Wahlrechts hin, wobei er erkennen ließ, daß diese Mängel von dem gegenwärtigen Reichstag nicht mehr geändert werden können. In bezug auf

die kürzlich abgehaltene Länderkonferenz erklärte Dr. Marx, trotz aller Meinungsverschiedenheiten habe sich auf ihr jedoch Einmütigkeit darüber ergeben, daß eine starke Reichsgewalt unerlässlich sei. Der vom Zentrum eingesetzte Ausschuß von neun Mitgliedern werde hoffentlich bald seine Vorschläge vorlegen können.

An der Aussprache.

im Reichsausschuß der Zentrumspartei beteiligten sich die Abgeordneten Joos, Ulrich, Schreiber, der preußische Wohlfahrtsminister Hirthsleiter und zahlreiche Delegierte aus dem Lande. Wie wir aus Zentrumskreisen erfahren, ergab die Aussprache vollkommen Einmütigkeit über die Stellung des Zentrums zur republikanischen Staatsform. Die Spannungen innerhalb der Partei, die in offener Aussprache behandelt wurden, liegen vielmehr auf sozialem Gebiete, wie aus den Aussführungen namentlich der Vertreter der Arbeiterschaft hervorging. Aus den Kreisen der Versammlungsteilnehmer verlautet aber, daß von allen Seiten das ernste Bestreben in die Erreichung trat, über die gegenwärtigen Spannungen hinwegzukommen. Eine längere Erörterung, die diese Fragen und die gegenwärtig im Vordergrund stehenden politischen Anhaften behandelt, wurde schließlich unter lebhaftem Beifall der Versammlung einstimmig angenommen.

30 Millionen für die Landwirtschaft.

Eine erste Notmaßnahme.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Dem aus Landwirtschaftskreisen vielfach geäußerten Wunsch, die Rentenbank-Grundschulzinsen ganz oder auch nur zum Teil aus öffentlichen Mitteln zu übernehmen, hat die Reichsregierung aus allgemeinpolitischen Gründen verschiedener Art nicht entsprechen können. Sie ist jedoch bereit, zur Behebung der gegenwärtigen außerordentlichen Notstände in der Landwirtschaft zwecks Sicherung der rationalen Fortführung der Betriebe einen einmaligen Beitrag von 30 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Der Reichstag wird dazu in der allernächsten Sitzung zu nehmen haben. Wenn die Maßnahmen ihren Zweck voll erreichen sollen, wird die Reichsregierung in die Lage versetzt werden müssen, über diesen Beitrag sofort zu verfügen.

Ein Aufruf des Reichslandbundes.

Druckausgabe unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 29. Jan. Die Vertreterversammlung des Reichslandbundes hat heute einstimmig folgenden Aufruf des Reichslandbundes gutgeheissen:

Deutsches Bauerntum war seit jeher die Quelle der Erneuerung des Volkes. Der deutsche Bauer erhält mit seinen Kindern das Leben. Des deutschen Bauern Grund und Boden rettet das deutsche Volk durch die Renten-

lizen Heimat und Scholle. Er schafft an Früchten, was der Städter braucht, aber wirtschaftliche Unvernunft cbnet der ausländischen Ware den Weg. Er hält die Landstraßen in Ordnung, aber andere zerfahren sie. Er bekommt für sein Vieh einen Bruchteil von dem, was der Städter bezahlt. Er erarbeitet mit Frau und Kind seinen hohen Zins, während die Bauernfamilien das Elend packt. Jahr um Jahr hat der Landbund gewarnt, gemahnt, Anträge gestellt und Verordnungen erhoben. Regierungen und Parlamente haben nicht auf ihn gehört. Mit halben Mitteln hat man das Elend verlängert. Ein Teil der Bauern ist bereits vernichtet, ein anderer wird es morgen sein. Noch einmal haben wir jetzt den Regierungen ein Programm in die Hand gegeben, daß die Lage wenden kann. Wir fordern darin Beteiligung aller Lohn, die das Landvolk den anderen Berufsgruppen vorzuwerfen hat. Umgestaltung des landwirtschaftlichen Kredits auf tragbare Zinssätze, Schaffung auskömmlicher Preise für die Erzeugnisse der Landwirtschaft, Verbesserung aller Einfluß, die das deutsche Volk nicht unbedingt zum Leben bedarf. Schaffung der Möglichkeit, Löhne zu zahlen, die die Landwirtschaft eindämmen, Umgestaltung des gesamten Sozialrechts in einer Weise, die der Landarbeit wieder ihren Wert gibt. Wir rufen alle, die das Wohl des Vaterlandes auf dem Herzen haben, auf Hilfe auf. Stirbt der Bauer, dann stirbt die deutsche Nation. An die deutschen Bauern aber geht unser Ruf:

Rauft nicht, was ihr nicht bar bezahlen könnt! Nehmt keinen Pfennig neue Schulden an! Steuerabzahlung aus der Scholle lehnen wir ab. Haltet zum Landbau Tendenz an eure wirtschaftliche und soziale Wacht! Tragt den Kopf hoch mit einem Gewissen, dann rettet ihr euch, dann rettet ihr das Vaterland!

Ostfachsentag der Deutschen Volkspartei.

Von unserem nach dem Tagungsorte entsandten C. V.-Redaktionsschreiber.

Dresden, den 29. Januar 1928.

Unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Staatsministers a. D. Dr. Heinze hielt der Wahlkreisverband Sachsen der Deutschen Volkspartei am Sonntag im „Weisen Hof“ den Parteitag 1928 ab, zu dem eine ganze Anzahl namhafter Persönlichkeiten der Partei erschienen waren. In seiner Begrüßungsansprache wandte sich Minister a. D. Dr. Heinze mit ehrwürdigen Worten an den 1. Vorsitzenden des Wahlkreisverbandes Sachsen, den Landtagsabgeordneten Beck, der vor wenigen Tagen seinen 60. Geburtstag gefeiert habe. Er nannte ihn den guten Geist des Wahlkreises und der Partei, der sich in selbstloser Weise immer zur Verfügung gestellt habe, wo es galt, die Interessen der Partei und des Vaterlandes zu vertreten. Landtagsabgeordneter Beck sprach herzliche Dankesworte für die ihm zu seinem 60. Geburtstag und heute zutreffend gewordenen Worte des Freundes.

Der 1. Vorsitzende des Bondner Vereins, Buchdruckereibesitzer Hinzel, gedachte in seiner Begrüßung besonders der Aussonderung der Parteimitglieder Minister a. D. Dr. Heinze, Postbildungsminister Dr. Ritter, sowie der Fraktionsmitglieder der Partei im Landtag Dr. Bläser, Beck und Koenig. Er habe die frohe Zuversicht, daß das Jahr 1928 für die Partei kein Jahr der Niederlage sein werde. Die Faust werde alles tun, um der Partei zum Siege zu verhelfen.

Die mittelständische Wirtschaftspolitik der Deutschen Volkspartei

wurde von dem Reichstagsabgeordneten Malermester Hovemann, Hildesheim, behandelt. In seinen für einen schlichten Handwerker rednerisch sehr gewandten Ausführungen ging er von dem gegenwärtigen Stande der deutschen Wirtschaft aus und äußerte hierbei folgendes:

In den letzten 1½ Jahren hat eine bemerkenswerte Kräftigung der deutschen Wirtschaft stattgefunden, die darauf zurückzuführen ist, daß es die Regierung an und für sich verstanden hat, die gezielten Maßnahmen zu ergreifen, und daß die deutsche Wirtschaft aus sich selbst heraus ein gut Stück vorwärts gekommen ist. Durch das große Arbeitsbeschaffungsprogramm ist es der Regierung gelungen, ein ganzes Teil der deutschen Not zu beseitigen. Gerade auf Dringen der Deutschen Volkspartei haben Post und Eisenbahn Arbeiten aller Art wieder in Angriff genommen. Aus den zurückliegenden Konjunkturzahlen der letzten beiden Jahre kann man den Schluss ziehen, daß die üble Überzeugung der deutschen Wirtschaft weiter beseitigt worden ist. Die wirtschaftlichen Erfolge sind nun so größer zu bewerten, als ein empfindlicher Kapitalmarkt vorhanden ist.

Über das Herrschaftsproblem des amerikanischen Kapitals sollte man nicht besorgt sein. Hätte man schon vor dem Kriege Amerika für die deutsche Wirtschaft interessiert, so wäre und vielleicht manche Überzeugung erwartet geblieben. Wir haben von Anfang an erkannt, daß die Belastung durch das Dawes-Akt im viii. Jahr 1928 wird für das Dawes-Abkommen vielleicht ein Entscheidungsjahr sein. Auch im Auslande bricht sich die Erkenntnis Bahn, doch über kurz oder lang eine Rendition eintreten muß. Bei der nötigen Erfaltung der deutschen Wirtschaft, und besonders des Mittelstandes, muß man darauf achten, daß die Urkosten, Kohle und Eisen, im Preise nicht verteuert werden, so lange es irgend möglich ist. Wir sind in der Fraktion auch dafür eingetreten, daß die Monopole, Trusts und Kartelle sich nicht zu etwas auswählen, was ihren ursprünglichen Ideen nicht entspricht. Es bedeutet keine Entlastung der deutschen Wirtschaft, wenn man bei der Eisenbahn und Post vermutet, die Tarife in die Höhe zu bringen. Wir haben es durchgesehen, daß die Tarifabschüsse der Post nicht so sabelhaft würden, wie es befürchtet war. Wir werden dafür sorgen, daß die elektrische Energie möglichst billig abgegeben wird und werden für die Durchführung der Ferngasversorgung eintreten. Dem Ausschluß, der von der Länderkonferenz eingesetzt worden ist, wird es hoffentlich gelingen, eine zweckentsprechende politische und wirtschaftspolitische Neuordnung des Reiches durchzuführen. Das darf aber nur geschehen unter genügender Verstärkung der Eigenart der Länder. Für den Mittelstand muß eine gerechte Steuerverteilung vorausgesetzt werden. Durch das Steuerausgleichsgesetz muß eine Vereinfachung des ganzen Steuerstroms erreicht werden. Bei den Zuschlüssen muß auch der geringste Steuerzahler mit erfaßt werden.

Nicht nur gleiches Wahlrecht, sondern auch gleiche Wahlplakate!

Die Frage der Kaufmänniker werden wir vorläufig noch nicht lösen können. Aber gegen den Gedanken des Verengung dieser Steuer müssen wir uns ganz entschieden wehren. Es ist wünschenswert, daß die Wohnungswirtschaft so schnell wie möglich beseitigt wird, allerdings unter Verhinderung eines vernünftigen Mieterschutzes. Die Mittel der Kaufmänniker müssen auch dem privaten Handelsbetrieb zur Verfügung gestellt werden. Wenn man diesen genau so entgegenkommt wie den Bauhütten, wird es mehr leisten als sozialisierte Betriebe.

Nicht die private Initiative kann uns in Deutschland wieder emporbringen.

Man sollte die Kreise des Handwerks nicht durch irgendwelche gefegte Maßnahmen einengen. Das deutsche Handwerk ist ein Kulturratgeber und wird es immer bleiben. Auch der Handel hat seine historische Bedeutung. Diese beiden Stände werden zusammen mit der Landwirtschaft auch durch die Stürme der Gegenwart hindurchkommen, wenn man Arbeitswillen und Arbeitskraft nicht behindert. Anstatt die Arbeit zu fördern, verbietet man sie aber durch das Arbeitszeitnotgesez. Wir sind nicht für eine Belebung des Achtstundentages, aber es darf jedoch nicht schematisiert werden. Mittelstand und Handwerk sind oft erlost darüber, daß wir so schlechte Gefehle machen. Wir müssen uns aber darüber klar sein, daß die Gefehleung beeinflusst wird von den Wirtschaftsverhältnissen. Es wird gewünscht, daß der Reichstag bald in der Berichtigung verschwinden möchte. Der jetzige Reichstag ist aber sicherlich mehr in der Lage, für das Handwerk etwas zu tun, als ein neuer.

Der Redner besprach die kommenden gesetzgeberischen Aufgaben und betonte, daß in dem neuen Berufsausbildungsgesetz die Rechte des Meisters nicht verkürzt werden dürften. Aus dem Lehr- und Erziehungsverhältnis darf kein Arbeits- und Tarifverhältnis werden. Wir haben dem Beamtenbesoldungsgesetz zugestimmt trotz der Bedenken, die aus den Kreisen des Mittelstandes gekommen sind. Zweifellos haben sich die Beamten viele Jahre sehr schlecht gestanden.

An den Beamtenkreisen muß aber endlich einmal mit dem Handel aufgehört werden.

Sie werden die Waren im guten Einzelhandel genauso billig und wahrcheinlich noch viel besser bekommen. Wir haben uns weiter eingelegt für die Belebung des übermäßigen Haushaltshandels und haben uns der Frage der Warenhausbesteuerung angenommen.

Es ist nicht richtig, daß die Deutsche Volkspartei nur eine Partei der Industrie ist.

Wir haben in Wirklichkeit eine sehr glückliche Mischung in unserer Fraktion. Die Wünsche der Mittelhändler haben immer Gehör gefunden. Wir sind eifrig bestrebt, an dem Rentenversorgungsgesetz mitzuverarbeiten. Den Rentnern muß ein Rechtsanspruch angebilligt werden.

Der deutsche Mittelhändler muß aus seiner Reserve herausstreifen und sich in die vorbereite Reihe des Kammerhellen.

Leider fallen eine ganze Anzahl unserer Volksgenossen immer wieder auf die neuen Parteien herein. Parteien, die sich auf rein egoistische und wirtschaftliche Interessen gründen, können sich nicht auf die Dauer halten. Der Redner stellte zum Schluß fest:

„Wir haben uns mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Belange des deutschen Mittelstandes einzusetzen. Wir hoffen, daß wir einem baldigen Auftauchen entgegengehen und uns bald wieder betätigen können in einem freien Deutschland.“

Die politische Lage im Reiche

war das Thema, mit dem sich Reichs- und Staatsminister a. D. Reichstagsabgeordneter Dr. Heinze beschäftigte. Im Mittelpunkte der Reichspolitik steht jetzt das Schulgesetz.

Durch die Abstimmung im Bildungsausschuß vor zwei Tagen ist das Schulgesetz zunächst einmal auf ein totes Bleis gekommen. Die Freude im sozialistischen Lager über diese kleine Panne ist jedoch verfrüht. Es war vorauszusehen, daß nicht schon in der ersten Runde eine Übereinstimmung erzielt werden würde.

Der Redner ging auf die im Schulgesetz behandelten drei Formen der Schule ein: Die Gemeinschaftsschule, Bekennerschule und weltliche Schule, wobei er ähnliche Ausführungen machte wie in der letzten Beratung der Deutschen Volkspartei in Dresden. Die christliche Gemeinschaftsschule ist noch nicht erreicht. Wir wollen aber nicht, daß die Schule zu einer engberigen dogmatischen Schule ausgebaut wird.

Die evangelische Schule soll im freien evangelischen Geiste geleitet werden.

Das zu erreichen, ist die Aufgabe der Deutschen Volkspartei. Während nun zwei Drittel der Erziehungsberechtigten das Recht haben sollen, den Charakter der Schule in eine andere Schulart umzuwandeln, soll das in gewissen Fällen schon mit einfacher Mehrheit möglich sein. Das ist

die Lex saxonica.

über die so viel Erregung entstanden ist. Wir haben und gesagt, daß in den Ländern, wo die Schulen nach der Revolution umgewandelt worden sind, wie in Sachsen, die einfache Mehrheit zur Umwandlung in den früheren Zustand genügen muß. Was ist für den jeweiligen demokratischen Staat entsprechender als die einfache Majorität? Weite Kreise Sachsen können uns dankbar sein. Von einem Ausnahmegesetz gegen Sachsen ist keine Rede, es handelt sich hierbei auch um andere Länder. Ich bin ein Gegner von Ausnahmegesetzen, aber die Gesetze müssen sich den Tatsachen anpassen. Wo es die Linken in den Kram pakte, trat sie selbst für Ausnahmegesetze ein. Ich weile auf das unerhörte Gesetz über die Kirchenabfindung hin.

Es wird nun darauf ankommen, bis zur zweiten Runde der Kommission innerhalb der Regierungsparteien ein Kompromiß zu finden.

Wir können unter keinen Umständen in die zweite Runde gehen, wenn die Regierungsparteien sich nicht darüber einig sind, was nun Gesetz werden soll. Es muß noch Einigung erzielt werden über die Frage, was unter geordnetem Schulbetrieb zu verstehen ist, über den Religionsunterricht und die Stellung der Kirche gegenüber diesem.

Es ist keine Rede davon, daß die Kirche irgendwelche Schulaufsicht bekäme.

Durch die oberen Behörden können die Religionsgesellschaften Einsicht in den Religionsunterricht nehmen. Die letzte Entscheidung liegt aber hier in den Händen des Staates. Bei dieser Regelung ist also keine Aufregung angebracht. Das Delegationsrecht wird auch nicht auf den Ortsgerichten übertragen, um den alten Streit zwischen diesem und dem Lehrer zu vermeiden. Es ist aber noch keine volle Klärheit geschaffen, ebenso noch nicht über die Kostenfrage. Ohne die Regelung der Kostenfrage ist es unmöglich, das Schulgesetz zu schaffen. Die ganzen Kosten den Ländern aufzuerlegen, geht nicht an.

Wie wirkt sich die ganze Angelegenheit nun aus?

Das Zentrum will, wenn in den nächsten Wochen keine Regierung erfolgt, ihre Minister zurückzuziehen. Das ist der Zusammenbruch der Koalition. Das natürlich würde dann die Auflösung des Reichstages.

Seine Wiederwahl ist nicht wahrscheinlich, daß die Sozialdemokratie die Hände auch auf das Wehrministerium legt.

Dann können Sie sich denken, wie unsere Wehrmacht bald aussiehen wird. Der Schrift des Reichspräsidenten, das Wehrministerium nunmehr zu neutralisieren, ist nur zu beobachten. Grüner wird zu Unrecht von der Rechten angegriffen. Er ist einer der stolzesten Männer.

Die Frage des Einheitsstaates

ist nur im Sinne Bismarcks zu lösen. Man sollte nicht auf Theorien zukommen, sondern die Dinge sich entwickeln lassen. Ein Staat wie Bayern läuft sich nicht vergewaltigen. Den Westen, den Sachsen eingeschlagen hat mit dem Präsidenten des Präsidenten Schied, ist der einzige mögliche, der gegangen werden kann. Ich kann dem Präsidenten Schied nur gratulieren, daß er mehr Erfolg gehabt hat wie die Vereinigungsbefürwortungen im Reiche.

Der Redner wies zum Schluß nochmals darauf hin, daß wir die kommenden Dinge nicht auf die leichte Schulter nehmen.

Am Dienstag, 13. Februar, wird erstmals die Auslandsverschuldung nicht Grenzen setzen würden, so würde die Zusammenarbeit mit dem Ausland sich immer mehr in eine Begehrung der deutschen Wirtschaft durch die Ausländer umwandeln.

Damit werde die Gefahr immer größer, daß wir in der neu entstehenden Welt auch mit dem eigenständigen unseres eigenen Lebens, nämlich der Kultur, zur Bedeutungslosigkeit herabfallen. Deshalb muß die Lösung für uns heißen, alles zu tun, daß das Nationalbewußtsein bei uns immer lebendiger werde.

die politische Lage in Sachsen.

Der Landtag hat eigentlich weiter nichts getan als die Miete verteilt. Das so wenig Gesetze verabschiedeten, liegt an der Zusammensetzung des Landtages. Die vielen Agitationsträger der Linken beanspruchen sehr viel Zeit, und es kommt nichts dabei heraus. Die Anträge der Deutschen Volkspartei sind aber immer berechtigt gewesen. Sie betrifft die soziale Fürsorge, Jugendfürsorge, Erwerbslosen, Beamten- und Mittelstandsförderung, Landwirtschaft, Eisenbahn, die Leipziger Messe, die öffentliche Sicherheit, Baterländisches und Kleinrentner. Wir sind beim Meldestatut wieder vorwiegend geworden, die leichtere Frage zu befreunigen, und der Abgeordnete Koenig hat die Sache weiter gefordert. Das einzige gesetzgeberische Werk, das der Landtag vollbracht hat, ist die Beamtenbesoldung ordnungsmäßig. Das ist in Sachsen und im Reiche verabschiedet werden konnte, ist in erster Linie mit der Deutschen Volkspartei zu verdanken. Das durch die Verordnung der Regierung über die Ausübung des Mieterrichts die Wohnungswirtschaft schlimmer werde, wie behauptet worden ist, ist daher Unstimmigkeit, Einmal muss aber angefangen werden mit der Förderung. Schwierigkeiten, die entstanden sind, sollen durch eine neue Verordnung befehligt werden. Das Gesetz über die Förderung durch das Reich ist auch übertrieben. Was die

Aufmerksamkeitsfrage

betrifft, so ist in Aussicht eine Regelung der Aufwertung der landwirtschaftlichen Kreditlinie. Im Zusammenhang mit dem Reiche ist weiter geplant eine Aufwertung der Inflationsverfälscher. Im übrigen ist unser Standpunkt zur Aufmerksamkeitsfrage: Wir können an den Grundlagen nichts mehr ändern. In Kleinheiten kann man noch entgegenkommen. Darauf wird unsere Partei achten. Die Aufmerksamkeit der Leute über verschiedene Verordnungen muß energischer betrieben werden. Hoffentlich kann das Polizei-

Einheitsstaat und Verwaltungsreform

ist zu sagen: Die Bänderkonferenz erinnert an den Fürstentag von 1863 in Frankfurt a. M., wo nichts heraus kam. Man möchte ein etwas lebhafteres Tempo wünschen. Das Neben- und Gegeneinanderarbeiten der Behörden muß verschwinden. Viele Dinge werden gleichzeitig vom Reich und von den Ländern behandelt. Alle Sklaven müssen befreit werden. Die kleinen Länder müssen ernsthaft werden, sich an größere anzuschließen. Die mittleren Staaten sollten sich zu größeren Gruppen zusammenschließen. Die Frage des

Zusammenschlusses von Sachsen und Thüringen

hat schon einmal gespielt. Wir Leipziger sind der Ansicht, daß zunächst einmal die wirtschaftliche Verbindung ausgenommen werden müßte. Auch muß eine

Angleichung der verschiedenen Gesetzgebungen der Länder erfolgen. Dann kommt das leicht: die Verwaltungsreform in jedem einzelnen Lande. Wir müssen dem Präsidenten Schied dankbar sein, daß er das Problem energisch angesetzt hat. Die Grundsätze, die im allgemeinen zum Ausdruck gekommen sind, sind richtig. Bei der Einigung von Landgerichten kommt aber in Frage, daß den Gerichten eingeflossenen keine höheren Kosten erwachsen durch weitere Wege. Was die Aufhebung des Landgerichtes in Freiberg anlangt, so ist zu sagen, daß die sieben sächsischen Landgerichte die doppelte Zahl der Gerichtsangehörigen haben als in Preußen. Man sollte nicht daran rütteln; es wird nicht viel dabei herauskommen.

Die ländliche Regierungskoalition ist nicht gerade ideal. Die Gegenläufe sind zu groß, als daß man von einer wirklichen Arbeitsgemeinschaft sprechen könnte. Es wird von der Geschäftlichkeit der Koalition abhängen, ob man auch in Zukunft alle Klippen umschifft. Der Redner erwähnte zum Schluß, daß es bei den kommenden Wahlen gelte, die große Werkskraft der Partei und ihre idealen Werte in den Vordergrund zu stellen, die sie schon in den Seiten des Nationalvereins gehabt hat: Die Erhaltung unserer Kultur, der Schutz der Schwachen, die freie Entwicklung der Persönlichkeit, die Stärkung der Staatsgewalt und der Kulturgemeinschaft mit unseren Brüdern im Ausland, die Pflege einer deutschen Welten und der nationalen Gesinnung.

Sämtliche Reden fanden die lebhafte Zustimmung der Versammlung.

Am Vormittage tagten der geschäftsführende Ausschuß und der Wahlkreisvorstand der Deutschen Volkspartei Ost Sachsen. Die in diesen Sitzungen vorgenommenen Ergebnisse der Abstimmungswahlen hatten folgendes Ergebnis: In den geschäftsführenden Ausschuss tritt Reichsanwalt Saupe, Großenhain. Als neue Mitglieder des Wahlkreisvorstandes wurden bestätigt: Stadtrat Dr. Krüger, Dresden, Fräulein Friederich, Dresden, Fabrikbesitzer Gehler, Großenhain. Sobald wählt der Wahlkreisvorstand 10 Mitglieder des ländlichen Landesvertretungstages der Deutschen Volkspartei und empfängt weitere sechs Mitglieder des Wahlkreisvorstandes für Erweiterungswahlen des Landesvertretungstages. Der neu gewählte Landesvertretungstag wird erstmals am 18. Februar in Dresden zusammentreten.

Die Deutsche Volkspartei und der Staat.

Eine Rede Dr. Luthers.

Essen, 29. Jan. Auf einer öffentlichen Kundgebung der Deutschen Volkspartei sprach am Sonntagvormittag Reichslandrat a. D. Dr. Luther über die Lage des Volkes, und die Entwicklung der Deutschen Volkspartei. Luther führte u. a. aus: Um des Deutschen Volkes Lage richtig zu würdigen, müsse man von unserer tatsächlichen Schwäche ausgehen. Selbstverständlich könne und wolle das Deutsche Reich nichts anderes als Friedenpolitik treiben, jedoch mit dem Ziel der Verwirklichung, internationale Gerechtigkeit.

Diese Schwäche des deutschen Volkes drückt sich politisch aus in unserer Entwicklung inmitten waffenstarkender Völker und wirtschaftlich in unserer ungeheuren Auslandsverschuldung, die nicht allein auf den Reparationschulden beruhen, sondern auch erhebliche private Riesen mitumsaufen und den Umstand einschließen, daß wir unser Volk nicht aus eigenem Boden ernähren.

Wenn der Auslandsverschuldung nicht Grenzen gesetzt würden, so würde die Zusammenarbeit mit dem Ausland sich immer mehr in eine Begehrung der deutschen Wirtschaft durch die Ausländer umwandeln.

Damit werde die Gefahr immer größer, daß wir in der neu entstehenden Welt auch mit dem eigenständigen unseres eigenen Lebens, nämlich der Kultur, zur Bedeutungslosigkeit herabfallen. Deshalb muß die Lösung für uns heißen, alles zu tun, daß das Nationalbewußtsein bei uns immer lebendiger werde.

Demarche der kleinen Entente am Dienstag? Wie in rumänischen Regierungskreisen angenommen wird, soll die Demarche der kleinen Entente am Dienstag in Genf erfolgen.

Trotz als Baumwollländer. Aus Mossau wird gesagt: Trotz ist in seinem Geschäftssitz Wien im Centralcasino angelangt. Er wurde von der Sowjetregierung zum Präsidenten eines örtlichen Vereins für Baumwollzucht ernannt.

Die falschen Dokumente über deutsche Rüstungen.

Mertens als Zeuge im Schred-Prozeß.

Leipzig, 29. Jan. Gestern wurde im Landesvertragsprozeß gegen Schred und Genossen der deutsche Botschaft Karl Mertens als Zeuge vernommen, gegen den besaßtlich wegen seiner Veröffentlichungen in der "Menscheit" über angebliche illegale Bestrebungen und Beziehungen der Reichswehr ein Verfahren wegen Landesverrats schwelte. Mertens, der sich diesem Verfahren durch seine Überredung nach Gens entzogen hatte, war von der Oberreichsamtlichkeit freies Geleit für seine Bezeugnissen ausgesetzt worden.

Er führte als Zeuge aus, er habe Ende 1926 in Berlin einen polnischen Herrn, angeblich Journalisten und Politiker, kennen gelernt, der ihm mitteilte, im Besitz des polnischen Generalstabes seien geheime Deutschräts aus dem Reichswehrministerium, die ein Ministerialrat des Ministeriums für Kriegszeit den Polen zum Photographieren überlassen hätte. Unter diesen Akten befänden sich auch Schriften mit dem Titel "Probleme der Landesverteidigung". Er selbst habe darauf in einigen Zeitungen Andeutungen darüber gemacht. Da Reichswehrminister Dr. Gehriger daraufhin im Reichstagssaal erklärte habe, daß ein Mann, der geschlossene Protokolle und Akten veröffentlicht habe, hinter Spionage und Bliegen stehe, habe er von dem polnischen Herrn einige Proben jener Dokumente verlangt und Anfang 1928 einige Blätter dazu erhalten. Die polnische Delegation sollte den Böllerbund in Gens Dokumente vorlegen, um zu beweisen, daß Deutschland insgesamt gegen den Sozialismus kämpfe. Daraufhin habe er sofort die deutsche Delegation durch Helmut v. Gerlach verständigen lassen. Auch Professor Quidde habe angeblich von einem Reichswehrroßsitzer einige Proben derselben Dokumente zugestellt erhalten.

Mertens erklärte weiter, da er den Verdacht hatte, daß diese Dokumente von einer bestimmten deutschen Behörde ausgegangen, die die Deutsche Liga für Menschenrechte blockieren wollte, habe er die Dokumente photographisch kopiert. Der polnische Herr erklärte auf eine Anfrage, er glaube nicht an eine Mystifikation. Der verhaftete Schred sei auch nicht die Quelle der polnischen Angabe, deren Gewährsmann vielmehr in Freiheit sei. Kopien und Reproduktionen habe er einzigen Politikern und u. a. auch dem Jungdeutschen Orden zugeschenken lassen. Mertens schilderte sodann, wie er nach Gens gekommen sei und dort von den Polen bestimmt wurde.

Werbung für die Fremdenlegion im besetzten Gebiet.

Nette Methoden, neue Schleichwege.

Landsberg, 29. Jan. Neben die Werbung für die französische Fremdenlegion durch die Besatzungsbehörden veröffentlicht der in Landsberg erscheinende "Rheinpfälzer" Material, das die Besatzungsbehörde aus schwerer Belastung der Werbungen vor den deutschen Behörden zu verschließen, wenden die Besatzungsbehörden eine neue, eigentümliche Methode an. Die Anwärter werden in der Regel durch den Werber in die französischen Kasernen gebracht, dort von einem Militärarzt auf ihre Tauglichkeit untersucht und erhalten dann ein Reisegepäck, um den Weg zur Grenze zurücklegen zu können. Sie bekommen genaue Anweisungen, die offizielle Grenze nicht mit dem Zuge zu passieren, sondern an einer der vorletzten Stationen auszusteigen,

den Weg bis zur Grenze zu Fuß anzutreten und direkt dann unter fiktiver Umgebung der deutschen Grenzpolizei zu überschreiten.

Vom Dezember 1927 bis Januar 1928 waren insgesamt 30 Regionskandidaten durch die deutsche Grenzpolizei abgeschnitten worden. Sie stellen aber nur etwa 25 bis 30 Prozent der in den französischen Kasernen der Pfalz abgefertigten Regionäre dar.

Der Stahlhelm bittet um Amnestie für Schulz.

Berlin, 29. Jan. In einem von den Bundesführern Goldste und Dueckerberg unterzeichneten Schreiben bittet der Stahlhelm den Reichspräsidenten und Generalsfeldmarschall Hindenburg um Amnestie des zum Tode verurteilten Oberleutnants a. D. Paul Schulz und seiner Mitverurteilten Klaproth, Uthof und Führmann. In dem Schreiben heißt es: Todesurteile und schwere Zuchthaussstrafen sind gegen diese Männer verhängt worden, weil sie in Seiten höchster Verbrüderung sich selbst überlassen, das Vaterland von Verrätern befreien zu müssen glaubten. Es handelt sich um Soldaten, die sich im Kriege in den Grenzkämpfen und im Wiederherstellungs von Ruhe und Ordnung in den Nachkriegsjahren hervorragende Verdienste erworben haben. Die Befreiung der Verurteilten ist eine deutsche Gewissens- und Ehrenfrage.

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: "Aldine" (7); Schauspielhaus: "Der Mann" (8); Albert-Theater: "Der Herer" (8); Nesten- und Theater: "Die goldne Weiberin" (8); Die Komödie: "Der Gesichter" (8); Central-Theater: "Eine Frau von Format" (8).

Albert-Theater. Montag, den 29. Januar, und Mittwoch, den 31. Januar, gelangt die vierjährige Detektiv-Komödie "Der Kieker" von Edgar Wallace zur Aufführung.

Die Komödie. Freitag, den 3. Februar, wird "Bulu" erklingen in Dresden aufgeführt. Bei dieser Gelegenheit gelangt der Zürcher Künstler nach mehrjähriger Pause an einer festlichen Bühne wieder zum Vortrag. Das davor allabendlich "Der Gesichter".

Veranstaltungen. Heute 18 Uhr, Vereinsbank: Zweites Konzert des Mozart-Kreisels; Palmengarten: Jubiläumskonzert Geiger; Kaufmannshaus: Präludiekonzert der Oehsner-

Geige.

Uraufführung im Leipziger Alten Theater. Hans Rothe, der bisher nur durch Shakespeare-Ubersetzungen als Däumler-Herausgeber bekannt gewordene Leipziger Schriftsteller, kam im Alten Theater zum ersten Male mit einem eigenen Werk an Bord. "Der brennende Stall" ist ein Kampftück gegen die angebliche Unterdrückung der Frau, gegen veraltete Ethesformen, kurz, gegen den Mann. Man kann also sagen: Die Komödie ist im unangenehmsten Sinne zeitgemäß. Es wird niemand töricht genug sein, zu glauben, daß die Voraussetzungen, von denen Rothe ausgeht, richtig sind, sondern daß weit eher das Gegenteil der Fall ist.

Der falsche Vorauftakt entspricht die geistige Struktur des Ganzen: Schiefe Psychologie, die falsch verlaufende dramatische Kurven, auf folge hat, unscharfe Charakteristik, in der ein unscharfer Dialog resultiert, mit Sondermusik verträumte Führerlichkeit — das sind die Kennzeichen der Haltung dieser Komödie. Technisch nähert sie sich der heute so beliebten Form des epischen Theaterstoffs. Eine Reihe von Szenen, die mehr oder weniger willkürlich zu Akten zusammengefaßt werden, berichten von dem Schicksal des modernen Mädchens Anna, das sich nicht verwunden lassen will, daß einen Bruch mit ihrem Bräutigam provoziert, mit einem fragwürdigen Herrn Zebé zusammenlebt und auf dem Umweg über eine lesbische Freundschaft schließlich doch wieder bei ihrem Bräutigam landet. Auf diesem Lebensweg begegnet sie einer Reihe von episodisch gehaltenen Figuren, die in der Ekstase des Stüdes lediglich die Funktion haben, gegen die Heldin unvorteilhaft abzustechen. Eine ähnliche Ausgabe

Eine Versammlung des Tannenbergbundes.

Ludendorff in Dresden! Es war kein Wunder, daß Tausende den Mann sehen wollten, der im Weltkrieg eine so maßgebende Rolle spielte, der nach dem Zusammenbruch vom Hof verfolgt, ins Ausland fliehen mußte, und der nie aufgehört hat, immer wieder in den Vordergrund des allgemeinen Interesses zu treten. So war denn am Sonnabendabend der riesige Raum des Circus Sarastro bis auf den letzten Platz gefüllt; die Mitglieder des Tannenbergbundes standen an den Eingängen der gleichfalls besetzten Manege, und, obwohl die Plakate schon am Morgen verkündet hatten, daß alle Karten verkauft seien, drängte vorm Circus noch die von der Volkswirtschaft ausreichende Menge in der vergangenen Hoffnung, auch ohne Eintrittskarte an der Versammlung teilnehmen zu können. Kurz nach 8 Uhr erschien, von den Anwesenden jubelnd begrüßt, der General mit seiner Gattin und schritt aufrechtem Gang, durch leichten Neigen seines weißen Hauptes dankend, zu seinem Platz. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Tannenbergbundes ergriß sofort

General Ludendorff

das Wort und fuhr etwas aus:

Die Propaganda, die in der deutschen Presse im allgemeinen gegen mich getrieben wird, ist sehr unfreundlich; das röhrt aber daher, daß ich beherrscht wird von den überstaatlichen Mächten des Judentums, der Jesuiten und der Freimaurer. Wenn ich aus der Kirche austrete, so geschieht das, weil ich beim Studium der Bibel zu der Überzeugung gelangt, daß die dort festgelegte Lehre deutlichem Wesen nicht entspricht; so bin ich zu meinem deutschen Gott gekommen. Ich will keinen Botanist, wie man mir fälschlicherweise sagt; es gibt, wie in der Politik, so auch in der Religion, kein Gott. Ich lehne ebensoviel den Athosmus als undeutlich ab.

Das deutsche Volk muß eine lebendige Gemeinschaft der Rasse und der Kultur werden. Diese Einheit war einstmals in großer Vorzeit vorhanden; sie wurde aber durch die Mächte Romas und des Judentums zerstört; die Deutschen wurden in Mitteleuropa zusammengebrängt und in den heutigen Zustand der Herrschaft und Wehrlosigkeit gebracht, um sie schließlich dem Jave-Panorama aufzuhören zu können, dem Bösergrabe des deutschen Volkes wie aller anderen europäischen Völker. Nach der Einigung 1871 in ein Reich hätte auch die Einigung des Volkes aufzutande gebracht werden müssen. Das aber lachten die überstaatlichen Mächte zu hören, und dem Fürsten v. Bismarck gelang es nicht, ihre Einflüsse vom Reich fernzuhalten; sie brachten es fertig, Deutsche gegen Deutsche, Klasse gegen Klasse zu heben, besonders, weil die Arbeiterfrage nicht so gelöst wurde, daß der Arbeiter dem deutschen Volk und Staat erhalten blieb. Wir sagten: "Mit Gott für König und Vaterland", und vergaßen das Volk. Darum konnte sich keine lebendige Volksgemeinschaft bilden, in der der eine für den anderen arbeite, den anderen achte, und in der auch der deutsche Staat die ihr gehörende Stelle zuteil geworden wäre. So konnten die überstaatlichen Mächte ihre gefährliche Arbeit fortführen, bei und sowohl wie in den anderen Staaten; sie konnten die Völker gegeneinander heben in dem großen Sturme, unter dem schließlich das Bismarckische Reich zusammenbrach.

Ludendorff erinnerte weiter daran, wie er seit 1904, als er als Major in den Großen Generalstab eintrat, immer wieder durchaus suchte, daß alle vorhandenen Wehrfähigen ausgebildet würden, und wie er erst 1912 bis an einem gewissen Grade durchdrang, als der eine Milliarde Mark erbringende Wehrbeitrag beschlossen wurde. Ich wollte so energetisch wie möglich rüsten, sagte er, damit der drohende Krieg kurz sein würde und weniger blutig. Aber ich erreichte mein Ziel nicht, und 1914 waren fünf Millionen wehrfähige Männer nicht ausgebildet, die wir dringend gebraucht hätten. Ludendorff erinnerte daran, wie die 2. Internationale, dorunter der Freimaurer Briand, die Niederwerfung Deutschlands beschlossen habe und versucht das Schreiben eines Maurers, der durch seine Lügen von Vänen der überstaatlichen Mächte erfahren und sich an seinem Landesgrößenmeier gewandt habe, wo die Anfrage steckengeblieben sei, ohne daß Wirkung an das deutsche Auswärtige Amt weitergehen zu können. Der Krieg sei den überstaatlichen Mächten heraufgeschworen worden, und die römische Kurie habe von vornherein einen Sieg Deutschlands nicht gewünscht.

Der Redner ging dann auf die Kriegsergebnisse selber ein und sagte: Nach meinem Eintritt in die Oberste Kriegsleitung wollte ich Veränndert nachvorne und fordernde allgemeine Dienstvorschrift, damit jeder Mann und jede Frau, im Lande so wie an der Front, zum Dienste am Vaterland herangezogen würden. Aus diesem Gedanken entstand nur ein Bruchstück in der Wirklichkeit: das Kriegsdienstgesetz. Die D. R. P. erkannte klar Amerikas Kriegsmilitär, dennoch wurde die U-Boot-Waffe nicht richtig gehandhabt. Die Propaganda

arbeitete von Tag zu Tag härter gegen mich, als wäre ich das einzige Friedenshindernis. Erzberger unternahm die Aktion der Freibedenkschließung des Reichstags, die Marine meinte — dennoch errang das deutsche Heer noch Erfolge. Die Angriffe von freimaurerischer Seite, ich hätte dem Friedenswillen der Regierung, des Parlaments und des Volkes entgegengehandelt, sind falsch. Gut rüsten, nachdrücklich kämpfen war die beste Friedenspolitik.

Wenn man vier Jahre lang diese ungeheure Last getragen hat, dann ist man froh, wenn sie einem von den Schultern genommen wird, dann ist man für den Frieden.

Alle Arbeit, alle Opfer, auch der Sieg im Osten, waren umsonst: infolge der Propaganda der überstaatlichen Mächte nicht mehr widerstandsfähig genug, brach das deutsche Heer schließlich zusammen.

Das Reich ist uns geblieben, aber es ist zu einer Kolonie im Jave-Panorama geworden, und die Reichsregierung ist nur noch ein ausführendes Organ des Reparations-Generalagenten. Wir haben kein Heer mehr, obwohl wir das Recht hätten, wieder auf einen angemessenen Stand zu rüsten, nachdem die Gegner unter Bruch des Versailler Vertrags die hier ausgelagerte Abrüstung hintertrieben. Die internationalen Mächte herrschten über die deutsche Kultur, die Wirtschaft wird mehr und mehr vertrustet, indem die selbständigen Existenz erstickt werden. Internationale Banken kontrollieren die deutsche Industrie und reichen deutschem Grund und Boden an sich, das allgemeine Leben sinkt unvorstellbar, muß sinken, da wir allein an Reparationsleistungen in jeder Minute aus Ausland 5000 Reichsmark abzuführen haben. Bürokratismus und Parlamentarismus seieren Orgien.

Gibt es aus dieser deutschen Not eine Rettung? Ja; denn die überstaatlichen Mächte sind nicht so stark, wie sie scheinen, wenn alle guten Deutschen sich gegen sie zusammenfinden. Scheiden wir Juden, Jesuiten und Freimaurer aus unserem Volkskörper aus, so wird sich eine lebendige und kräftige Volksheit bilden können.

Die Rede Ludendorffs, die mehrere Male von Befall unterbrochen worden war, rief am Schlusse langanhaltende Ovationen hervor. Unmittelbar anschließend sprach

Franz Mahlilde Ludendorff:

In allen Völkern wächst die Erkenntnis über die listige Tätigkeit der bereits geschilderten geheimen Bünde, und die Völker werden eins diese Mächte zur Verantwortung ziehen. Freimaurerei verträgt sich nicht mit deutscher Moral. Die Freimaurer wollen in ihrer Organisation eine besondere Heilslehre verbreiten, die aber der großen Menge nicht zugänglich sein soll. Eine Heilslehre müßte aber möglichst vielen offen stehen. Die Rednerin kritisierte weiter die Größe der Maurer auf dem Wege der Vervolkommung und die Missionärität, die geheim getrieben werde. Diese Art der Mission sei als List abzulehnen. Die von Ihnen gelehrte Bruderliebe sei eine wohloose Allerweltsliebe dem Gleichgläubigen gegenüber, sie sei jüdischer Natur und fordere den Haken gegen den Andergläubigen. Deutscher Rasse aber entsprechende Glaubenstoleranz. Bruderliebe wirkt sich auch im Geschäftsleben und Privatleben unter Umständen sehr schädlich aus. Symbolik und Ritual sollten, wenn sie religiös auf den Menschen wirken sollen, wie es in der Kirche geschieht, vorher bekanntgegeben werden. Das Ritual sei ein Schlag gegen deutsche Monarchie und gegen das nationale Gefühl. Die Liebe der Freimaurer seien gleichfalls jüdischen Bräuchen nachgebildet; der in ihnen geschworene absolute Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten sei zu verwirren. Frau Ludendorff betonte, daß die Denkschrift Ludendorffs auch bei manchen Freimaurern Anerkennung gefunden habe, die allerdings nicht in die Öffentlichkeit gedrungen sei.

Die gegen die Freimaurer gerichteten Anklagen fanden keine Erwiderung; es meldete sich niemand zum Wort. Bekanntlich hatten die Dresdner Logen öffentlich mitgeteilt, daß sie der Veranstaltung des Tannenbergbundes fern bleiben würden, da die Angriffe des Generals Ludendorff und seiner Frau als völlig unbegründet wiederholte ärgerliche Vorwürfe warden seien. Die Rednerin fügte ihren Ausführungen ein Schlußwort hinzu, in dem sie sagte, daß das Judentum auch in den katholischen Klerus eingedrungen sei. Luther habe alle Geheimorden verworfen; die betreffenden Schriften seien aber durch ihn aus seinen Werken entfernt worden, und heute predigen auf Luthers Kanälen auch Freimaurer. Möchten sich bald alle Völker auf ihr Recht und ihre nationale Pflicht befreien.

Als Ludendorff den Circus verließ — es war inzwischen 12 Uhr geworden — hallte noch einmal lauter Jubel, der sich draußen fortsetzte, als der General mit seiner Gemahlin das Automobil bestieg.

hat auch die Schweizer Loge, die auf Drängen Anna's zitierte, welche mit deren Bräutigam verheiratet, diesen zur Ehe mit einer modernen Frau reif machen soll. Als Bübenvorhang betrachtet, hat das Stück viel sozusagen dramatischen Verlauf aufzuweisen, die Szenen sind quantitativ und qualitativ nicht richtig gegeneinander abgewogen, so daß der Schwerpunkt der Handlung bisweilen an die Peripherie verschoben scheint.

Die Aufführung im Leipziger Alten Theater (Regie: Dr. Alwin Krone) betont das Situationskomische, ohne jedoch immer die Lebhaftigkeit aufzubringen, die Rothe fehlt. Robert Menz (Rebel), Erhard Siedel (Kopf) und Miriam Lehmann-Haupt leisteten für das Stück mehr als der Autor. R. A. S.

Badisches Landestheater Karlsruhe. Die Uraufführung der Oper "Nero und Akte" von Juan Wanen, eine Umarbeitung der 1908 in Dresden aufgeführten Oper "Alte" hatte starken Erfolg durch glänzende Darstellung; die Musik erwies sich als wertvoller als das schwache Libretto.

Pompes Molmenti. In Pompeyo Molmenti, der 78-jährig, in einem Gasthofzimmer zu Hause unvermutet starb, verlor Italien einen seiner größten Historiker. Molmenti, Bürger von Neapel, schrieb die Geschichte seiner Vaterstadt. Seine "Storia di Venezia" hat klassische Gelung erworben. Molmenti war als Mensch und als Schriftsteller höchst geschätzt; er war der letzte Grandseigneur des alten liberalen Italiens und mit ihm ins Grab.

Die Komödie. Freitag, den 3. Februar, wird "Bulu" erklingen in Dresden aufgeführt. Bei dieser Gelegenheit gelangt der Zürcher Künstler nach mehrjähriger Pause an einer festlichen Bühne wieder zum Vortrag. Das davor allabendlich "Der Gesichter".

Veranstaltungen. Heute 18 Uhr, Vereinsbank: Zweites Konzert des Mozart-Kreisels; Palmengarten: Jubiläumskonzert Geiger; Kaufmannshaus: Präludiekonzert der Oehsner-

Geige.

Uraufführung im Leipziger Alten Theater. Hans Rothe, der bisher nur durch Shakespeare-Ubersetzungen als Däumler-Herausgeber bekannt gewordene Leipziger Schriftsteller, kam im Alten Theater zum ersten Male mit einem eigenen Werk an Bord. "Der brennende Stall" ist ein Kampftück gegen die angebliche Unterdrückung der Frau, gegen veraltete Ethesformen, kurz, gegen den Mann. Man kann also sagen: Die Komödie ist im unangenehmsten Sinne zeitgemäß. Es wird niemand töricht genug sein, zu glauben, daß die Voraussetzungen, von denen Rothe ausgeht, richtig sind, sondern daß weit eher das Gegenteil der Fall ist.

Der falsche Vorauftakt entspricht die geistige Struktur des Ganzen: Schiefe Psychologie, die falsch verlaufende dramatische Kurven, auf folge hat, unscharfe Charakteristik, in der ein unscharfer Dialog resultiert, mit Sondermusik verträumte Führerlichkeit — das sind die Kennzeichen der Haltung dieser Komödie. Technisch nähert sie sich der heute so beliebten Form des epischen Theaterstoffs. Eine Reihe von Szenen, die mehr oder weniger willkürlich zu Akten zusammengefaßt werden, berichten von dem Schicksal des modernen Mädchens Anna, das sich nicht verwunden lassen will, daß einen Bruch mit ihrem Bräutigam provoziert, mit einem fragwürdigen Herrn Zebé zusammenlebt und auf dem Umweg über eine lesbische Freundschaft schließlich doch wieder bei ihrem Bräutigam landet. Auf diesem Lebensweg begegnet sie einer Reihe von episodisch gehaltenen Figuren, die in der Ekstase des Stüdes lediglich die Funktion haben, gegen die Heldin unvorteilhaft abzustechen. Eine ähnliche Ausgabe

wand, mit Blumenstrauß überfüllt, mitten im kalten Winter. An den Portalen, wo sich die Auffahrt vollzieht, drängt sich die Menge Kopf an Kopf, nur mit Mühe von der Schneedecke gebändigt. Weiß sie doch, daß, was Namen von Klang trägt

in Politik, Wirtschaft und Kunst, hier aus den Automobilen stiegeln wird: Minister und Diplomaten, Musiker und Wirtschaftsführer, Maler, Dichter, Diplomaten und Offiziere. Gleich am Eingang werden die Gäste mit Gelbenkenken bedacht. Die Herren erhalten einen entzündenden Preseleimanach, ein Schmuckstück von Geist, Reichenstift und Buchdruckerkunst, dazu Zigarren und ein leider etwas lästiges Parfüm einer bekannten Berliner Firma. Den Damen spendet die Leipziger Firma Helle eine prächtige Bonbonniere, die Buchgemeinschaft ein entzündliches kleines Werkzeug, und eine große Grammophonplattenfabrik einen Gutschein, auf dem sich beliebte Charlottdanzierinnen zwei ihrer Lieblingsplatten abholen können. Also hektisch, sieht man die Treppe hinunter. Dreimal wird die Eintrittskarte scharf unter die Lupe genommen, und dann beginnt das strahlende Fest, selbst das verblüffte Auge zu staunender Bewunderung auffindend.

Am Marmorsaal die Loge der Prominenten, die Spalten der Behörden, umdrängt von vielen, die jene, deren Namen tagsaus, tagaus die Spalten der Zeitungen bevölkerten

Völtisches und Götzisches. Die Dresdner A.G.P. und das Reichsbanner.

In einer Versammlung der A.G.P. Ortsgruppe Dresden wurde eine Entschließung gefaßt, in der der Beschuß des Reichsbannervorstandes, nach dem der A.G.P. die Eigenschaft einer republikanischen Partei überkauft werden soll, als eine durch nichts gerechtfertigte Annahme bezeichnet wird. In der Entschließung heißt es weiter, daß die Versammlung dem Parteivorstand ihre Anerkennung darüber ausdrücke, daß er sofort dagegen Stellung genommen und zum Austritt aus dem Reichsbanner aufgefordert habe. Sie sei der Auffassung, daß das Reichsbanner nunmehr als Schuhtruppe der S.P.D. anzusehen sei, und daß deshalb Mitglieder der A.G.P. in dieser Organisation nichts mehr zu suchen hätten.

Zu den Arbeitshäppchen in der Metall- und Bergbauindustrie.

In dem Tarifstreit der Angestellten mit dem Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig ist am 27. Okt. durch den Schlußabdruck ein Schiedsentscheid gefällt worden, wonach die Gehaltszölle um 6 Prozent erhöht werden sollen. Die Erklärungsfrist für beide Parteien läuft bis zum 4. Februar.

Zu dem Arbeitskampf bei den Sächsischen Gußstahlwerken in Freital-Döhlen melden die Blätter, daß die Angelegenheit inzwischen vor das Arbeitsgericht gelangt ist. Man erwartet, daß dieses bis zum nächsten Mittwoch seinen Spruch fällen wird.

Die Angestellentarifverhandlungen im sächsischen Steinkohlenbergbau vor dem Landeschlichter beginnen am 3. Februar in Dresden, nachdem ein für den 26. Okt. angekündigter Termin vertagt werden mußte.

Strassenbahnnachrichten.

Die Linie 19 ohne Stirnschilder!

Die Straßenbahndirektion schreibt uns: Die Fahrgäste auf den sogenannten Gabellinen führen mit Recht Beschwerde darüber, daß die Stirnschilder vorn oben am Triebwagen oft ein falsches Fahrziel nennen und im Widerpruch zu den ausgehängten Vorsteckchildern stehen. Dies hängt damit zusammen, daß die Stirnschilder während der Fahrt nicht austauschbar sind und daß das bei Gabellinen je nach der Bezeichnung des Fahrplanes verschiedene Wagen derselben Linie verschiedene Fahrziele haben. Im Sommerfahrplan 1928 soll dem Nebelstaat dadurch beigegeben werden, daß jede Linie ihre besondere Nummer erhält, was bei den Gabellinen etwa durch Vorzeichen der 100 (z. B. Linie 7 = 107, Linie 19 = 119) erreicht wird. Um aber bis dahin mehr Platz zu schaffen und wenigstens einen Teil der Beschwerden abzuwenden, soll von Donnerstag, den 2. Februar, ab versuchsweise die Linie 19 ohne Stirnschilder fahren. Das Fahrziel des einzelnen Wagens oder Wagenzuges dieser Linie ist dann nur aus dem jeweiligen Vorsteckchild vorn an der Plattform des Triebwagens und aus dem Fenderbild des Triebwagens zu erkennen. Außerdem gibt das Fahrpersonal der betreffenden Wagen jederzeit gern Auskunft über das Fahrziel. Wir hoffen, den geehrten Fahrgästen mit dieser Maßnahme wenigestmals einigermaßen gedient zu haben, und nehmen weitere Anregungen jederzeit dankbar entgegen.

Nachwagenumleitung

In der Nacht zum 31. Januar von 1 bis 5 Uhr: Linie 2: in der Richtung Blasewitz vom Fürstenplatz über Vorsberg, Schönauer, Altenberger, Augustusstraße; Linie 10: in der Richtung Pfotenauerstraße ab Fürstenplatz nach und von Bergmannstraße (nicht nach Pfotenauerstraße); Linie 22: in der Richtung Altenberger Straße vom Fürstenplatz über Vorsberg, Schönauer Straße.

Vernehmung von Kindern und Jugendlichen in Straßachsen.

Das neueste Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen enthält eine dahingehende längere Verordnung. In der Einleitung heißt es:

Kinder und Jugendliche werden durch Vernehmungen in Straßachsen Einwirkungen ausgezehrt, die ihre geistige und körperliche Entwicklung gefährden und die Ermittlung der Wahrheit beeinträchtigen können. Die sachgemäße Ausgestaltung solcher Vernehmungen bedarf daher der fortgeschrittenen Aufmerksamkeit aller Beteiligten. Sie erfordert ein besonderes Maß von Geschicklichkeit und Takt. Soweit Vernehmungen durch die Polizei erfolgen müssen, ergeht besondere Anordnung. Von den Richtern, den Beamten der Staatsanwaltschaft und den Rechtsanwälten darf erwartet werden, daß sie mit Verständnis für das Seelenleben der Kinder

nicht in den Zappelrhythmus moderner Tänze, und siehe daß der alte Walzer gelangt auch wieder zu seinem Rechte. In ihm vermag die Linie langfallender Gewänder auszuschwingen. Gehen wir einem melodischeren Zeitalter von Kleidung und Tanz wieder entgegen?

Es gilt einige Namen aufzuzählen. Ein paar nur aus der großen Fülle, und mehr oder minder willkürlich, sind es doch Täufende, die anwesend waren. Vom Reichskabinett sah man die Herren Hartig, Curtius, Koch, Schiele, Röhle und den neuen Reichswehrminister Gröner mit ihren Staatssekretären. Die Reichswehr vertrat der Oberbefehlshaber der Gruppe I, General v. Tschischwitz, der mit einer Anzahl von Offizieren erschien. Das preußische Kabinett war ebenfalls stark vertreten. Aus der Diplomatie sah man den österreichischen Gesandten Dr. Frank und u. a. den türkischen Botschafter Kemal-Eddin-Pasha, von der Deutschen Nationalen Botschaft die Herren v. Lindener-Bildau und Treviranus, von der Stadt Berlin den Oberbürgermeister Böh und u. a. den Präsidenten des Reichsstädtetages, Dr. Mülert. Stark vertreten war auch die Wissenschaft, vor allen Dingen durch Direktoren der Berliner Hochschulen. An Künstlern sah man den Maler Orlitz, B. Jäkel, Kolbe und den Reichskunstwart Redslow. An prominenten Wirtschaftsführern waren u. a. Dr. Scholz und Dr. v. Opel vom Reichsverband der deutschen Automobilindustrie vertreten. Auch der bekannte Naturforscher Bengt-Berg war anwesend. Besonders viel die Pariser Tänzerin Anna Wissigsteine auf. Unter den anwesenden Schriftsteller waren bemerkbar man Sudermann, Hulda, Arno Holz, Sobeltzky, Hoeder, Heyweg, Höhne, W. Götz und Sternheim. Unter den Musikern Schreyer, Bruno Walther, Kleiber, Leo Blech und Furtwängler. Die Namen der Bühnenwelt anzuschlagen, bedürfte eines besonderen Kapitels. Es seien an dieser Stelle genannt: Heinrich Schluschnig, Pirchhahn, die blonde Pandler, Dorisch, Durieux, Heselberg, ferner Werner Kraus, Paul Morgan, Salzner, Valentín Wagner. Weiter sah man Richard Tauber, die kleine Nahua und eine Unmenge Berühmtheiten vom Film, aus welcher besonders Brigitte Helm, Tschekowa, die Gräfin Esterhazy und Ol Tagover hervorzuheben sind.

Das Fest wogte auf und nieder. Die Tombola um 16.000 Lotte sind schon sehr früh ausverkauft — verteilt ihre Gewinne. Die glückliche Hauptgewinnerin strahlt am Steuer ihres weinroten Opelwagens, eine andere streichschnell erfreut über die Tüten ihres Bechsteinflügels. Man tanzt ein wenig, begrüßt viele Bekannte, unterhält sich, promeniert und trennt sich unterm des Morgengrauens in der einschlämigen Ausicht: Aufs nächste Mal.

Dr. O.

Reine Wahlenthaltung der Jungdeutschen! Eine gewichtige Erklärung des Stellvertretenden Ordenskanzlers.

Plakatausgabe

Die Bruderschaft Kamens des Jungdeutschen Ordens hielt am Sonntag in Kamens eine Veransammlung von größerem Zusammenschluß ab. Nach Begrüßungsworten des Großmeisters von Kamens, Messerschmidt, behandelte derstellvertretende Ordenskanzler, Herrmann (Berlin),

das jungdeutsche Manifest.

Er begann mit der Feststellung, daß es unter den zahlreichen Gegnern des Ordens und insbesondere seines Führers, Artur Moehren, doch auch sehr viele ernste Persönlichkeiten gebe. Der Grund dafür sei, daß der Orden als der erste unter den vaterländischen Verbänden mit einem Programm vor die Öffentlichkeit getreten sei. Dieses Programm stelle allerdings

sein Dogma

dar, sondern eine Summe von Richtlinien, mit denen sich jeder redlich denken, nicht freilich die Angehörigen von Interessengruppen auseinandersehen sollten.

Bei der Würdigung des Manifestes muß man von der Geschichte unseres Volkes ausgehen. Wir kommen von zwei Gestaltungstypen des Deutschen Reiches, von zwei Kaiserreichen, her, und

die Linie geht auf das dritte Reich, auf den Volksstaat, zu. Das erste Reich scheiterte, als der Kaiserreich wurde, als der Führerstaat, vom Geiste des Materialismus, von der Ausdehnung des Führerstaates als Haussmacht, überwältigt wurde. In der Zeit des ausgehenden Mittelalters, in der Zeit der 350 Kleinstaaten, entstand auch der deutsche Kirchurstadt und Königreich. Der Bauernkrieg bildet mit seinen Gedanken zu einer Erneuerung des Reiches nur eine Episode in dieser Entwicklung. Das zweite Reich entstand unter der Wirkung der französischen Revolution und der Reformen Stein's. Von beiden Einflüssen betrachtet der Orden

die Gebannte Welt des Freiherrn vom Stein als die Grundlage des kommenden Staates.

1848 brachen die Bewegungen auseinander, die gerade an Stein angeknüpft hatten; was dann Bismarck schuf, war noch nichts Erfreuliches, und vor allem kann es nicht das Ziel für unser Streben bilden. Entscheidend war, daß das 19. Jahrhundert die Eingliederung des vierter Standes in das Ganze des Staates nicht vollbracht; man verkannte das Seelenhafte im Willen der auftretenden Schichten und stempelte dies Willen zu einem Kampfe um höhere Löhne.

Der Staat der Gegenwart,

die Demokratie des Westens, die Frucht des Weltkrieges, ist im Augenblick seiner Entstehung überlebt gewesen, denn in dem gleichen Augenblick liegen die Völker davon ab, die Vorbilder dafür geliefert hatten. So ist begreiflich, daß der herrschende Zustand die absolute Gärung ist. Gerade in dieser Gärung liegt — mit einem Worte Mahtaus — die Größe unserer Zeit. Eins ist offenkundig der Inhalt der Gärung: der Volksstaat, der Staat mit dem vierter Stand, muss geschaffen werden.

und Jugendlichen die Gefahren solcher Vernehmungen zu verringern und zu vermeiden trachten.

Sehr ausführliche Bestimmungen folgen dann besonders blutähnlich der Vernehmungen von Kindern und Jugendlichen als Beugen.

Todesfall. Am Sonnabend ist in Dresden-Blasewitz im bald vollendeten 75. Lebensjahr der A.G.P. Kommissar Gustav Hermann Helinge gestorben.

Die Schulerien 1928. Das Volksbildungministerium hat die Ferien an den Schulen für 1928 wie folgt festgesetzt: Osterferien vom 31. März bis mit 14. April; Pfingstferien vom 26. Mai bis mit 2. Juni; Sommerferien vom 12. Juli bis mit 18. August; Herbstferien vom 28. September bis mit 6. Oktober; Weihnachtsferien vom 22. Dezember 1928 bis zum 5. Januar 1929.

Sächsische Zentrumspartei. Der ordentliche Landesparteitag der Sächsischen Zentrumspartei findet in diesem Jahre am Sonntag, dem 11. März, vormittags 11 Uhr im Saal des Bahnhofes Dresden-Neustadt statt.

Herrsprachendienst mit Gossebaude. Bei der Fernsprechvermittlungsdienst mit Gossebaude wird vom 1. Februar ab ununterbrochener Herrsprachendienst für Rechnung der Teilnehmer abgehalten.

Herrverkehr des Selbstauschlusses Lauenstein I. G. S. Täglich wird der Herrverkehr vom Selbstauschlusshaus Lauenstein selbst wahrgenommen (Anruf Nr. 0); nachts wird jedoch eine Zeitung nach Schmiedeberg-Altdorf mit ununterbrochenem Dienst) durchgesetzt, so daß die Fernsprechteilnehmer von Lauenstein nachts über Schmiedeberg-Altdorf zu erreichen sind und auch Ferngespräche beim Vermittlungsdienst Schmiedeberg-Altdorf anmelden können. Zum Anruf des Fernamtes Schmiedeberg-Altdorf ist von den Teilnehmern des Selbstauschlusses Lauenstein nach 18 — ab 23 Uhr — mit der Nummernscheibe die Zahl 800 einzustellen.

Bom Sächsischen Staatsbade. Die Annahme des Fremdenverkehrs im Jahre 1927 hat auch Bad Elster die bisher höchste Besucherzahl überhaupt gebracht. Gegenüber 1926 mit 17.000 Personen ist bei einer Frequenz von 21.239 Besuchern eine Steigerung um fast ein Viertel zu verzeichnen, gegenüber dem letzten Vergleichsjahr, 1918, mit 16.659 Gästen sogar eine Besserung um 22 v. H. Neben der Zahl der Kurgäste ist auch die der Bässanten erheblich gewachsen, im Vergleich zu 1918 um 70,2 v. H., und zu 1926 um 30,8 v. H.

Weselustverkehr von Dresden nach Leipzig. Dem Vernehmen nach ist auch für die Dauer der kommenden Frühlingsmesse mit einem regelmäßigen Weselustverkehr zwischen Leipzig und Dresden zu einem verbilligten Tarife zu rechnen. Voraussichtlich dürfte dieser Pendelverkehr während der Messezeit mehrmals am Tage erfolgen.

Denschanförderung im Auslande. Das Newyorker Büro der Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände bietet neuerdings dem Personal von Reisebüros, die an der Durchführung von Reisen nach Europa beteiligt sind, informatorische Vorträge über Deutschland, wobei auf Galerien, Museen und Kunstsammlungen hingewiesen und besonders auch das billige Fleisch in Deutschland unterstrichen wird. Es wird ferner hierbei besonders betont, daß Deutschland das Einreisevisum ohne Gebühr erteilt, daß polizeiliche Anmeldungen nicht erforderlich sind und Fremden- und Beherbergungsteuer nicht erhoben werden.

Deutschamerikanische Glaspioniere kommen nach Deutschland. Zum Besuch des in Altenburg im Juli stattfindenden 12. Deutschen Glaspionekongresses veranstalten deutschamerikanische Glaspioniere eine Deutschlandreise, die am 7. Juli in New York beginnt und von Hamburg aus über Berlin auch nach Dresden geht. Außer dem großen internationalen Glaspionekongress, das anlässlich des Kongresses in Altenburg stattfindet, beabsichtigen die amerikanischen Glaspioniere, auch in Dresden ein Turnier zu bestreiten.

Tödlich verunglückt. Am Freitag früh kam auf dem Bahnhof in Schandau der in Dresden-Cotta wohnende Oberfacharbeiter Jürgen beim Mängeln eines Güterwagens zwischen die Räder. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

ist der Inhalt des gegenwärtigen Staates. Vermöge seiner seltsamen Ironie der Geschichte, ist der Staat in der Minute, wo „sozialisiert“ werden sollte, ein Objekt des Privatunternehmertums geworden. Denn die Geldmacht einzelner ist die Voraussetzung dafür, daß die Regenten unserer Zeit, die Parteien, leben können.

Gegen dieses System lehen wir das System der Gemeinschaft der Nachbarschaft.

Wir wollen unser Volk lehren, sich nach dem Muster unserer Ordenseinrichtung selbst zu führen. Der Staat muß sozialisiert werden, nicht Eisen und Kohle.

Die Wahl von unten und die Ernennung von oben soll und die Führer der Zukunft geben.

Es trifft zwar zu, daß der Orden selbst, obwohl eine Gemeinschaft Gleichgesinnter, nicht überall die besten Führer herausgestellt hat; das liegt aber an der Freiwilligkeit seines Aufbaues. Im Staat der Zukunft wird man bessere Führer haben können, weil dort kein Vorwissen verhindernden mehr angelassen werden wird. Ein Staat von vollkommenen Menschen, ein Staat vollkommenen Frieden, wird auch der Jungdeutsche Staat nicht sein; Zwang wird darin nicht entbehrt werden können; vollberechtigt wird darin nur sein, wer seine staatsbürglichen Pflichten erfüllt.

In seinen Schlüsselworten suchte der Redner den Kampf des Ordens gegen Reichsrat Eugenberg zu rechtzeitigen und klarzustellen, daß

kein Gegensatz am Deutschen Nationalen Volkspartei bestehe. Er behauptete dabei unter anderem, daß in den Zeitungen des Eugenbergschen Schriftkonzerns mehr Freundschaftsäusserungen als in den Schriftkonzernen des "Berliner Tageblatts" und der "Frankfurter Zeitung". Man könne ein Großkapital nicht schlechter als national bezeichnen, da seine Verbindungen eben undurchsichtig seien. Poloncaré bezeichnete den Redner als Sonditus führender französischer Wirtschaftskreis; seine Idee seien beschlossen in der Herrschaft der französischen Wirtschaft in Europa. Gegenüber der Notwendigkeit, gegen das Grundübel des Staat anzugehen, habe der Orden noch keine Zeit, gegen alles un-deutsche Gift, gegen Judentum, Ullstein- und Mosse-Presse und Freimaurerum zu kämpfen. Verborgen seien ihm die Schädlinge darum nicht. Mit großer Entschiedenheit wendete sich der Redner gegen den Antisemitismus gewinnt rechtsradikale Verbände. Die Sozialdemokraten seien wirtschaftspolitisch ganz bessere Leute geworden und nähmen es mit der Sozialisierung nicht mehr ernst. Das Überkapital sei die eigentliche Gefahr. Ihm gelte auch

die Wahlenthaltung.

die Mahtaus als den "Generalstreik gegen das Großkapital" proklamiert habe.

Wann dieses äußerste Mittel einmal angewendet werden müsse, steht dahin.

Doch die parlamentarische Demokratie den Jungdeutschen freilich schon jetzt herzlich gleichmäßig sei, müsse bekannt werden.

— **Eugen-Loth. Domäne. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei, Eingang Kleine Südergasse; Oberförster D. Dr. Siebel.**

— **Kratzpost. Vom 1. Februar tritt auf der Kratzpost die Dresden-Heldeneau-Glashütte-Geising-Altenberg — Linie 2 — ein verändertes Postplan in Kraft. Die neuen Postpläne hängen bei den Postamtshäusern zur Einsichtnahme aus. Bei den Poststellen des Bürgertales können sie kostenlos entnommen werden.**

— **Die unbekannte Auslöschung. In der Nacht zum Sonnabend fuhren auf der Seelbeparkstraße zwei Kraftwagen in eine Auslöschung, die, wie Augenzeugen behaupten, unbekannt gewesen sein soll, blieben und erlitten starke Beschädigungen, so daß sie abgeschleppt werden mußten.**



In unserer eigenen Gutsschlächterei stellen wir prima Landwurstwaren etc.

ber und geben diese zu nachstehenden Preisen ab:

Salamiwurst	2.20	ff. Blut- u. Leberwurst	1.40
Zervelatwurst	2.20	Lachsschinken	2.40
Fleischwurst	1.60	Rollschinken	2.00
Zungenwurst	1.70	Nubsschinken	2.00
Bauernbratwurst	1.40	Kasseler Rippenspeier	1.70
Preßkopfwurst	1.60	Rauchfleisch	1.40
Ger. Speck</td			

Montag, 30. Januar 1928

— "Dresdner Nachrichten" —

Rundfunkprogramme.

Montag, den 30. Januar 1928.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

11 Uhr: Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplatten-
seite der Vogel-G. Berlin.
12.15 Uhr: Prof. Dr. Neubauer, Direktor der Handwirtschaftlichen
Forschungshalle Dresden: „Intensive Dünung an“ rationeller
Grundlage.“

1 Uhr: Prof. Dr. Kopp von der Handwirtschaftlichen Hochschule
zu Pöppelsdorf: „Die Bodenreaktion.“

4.30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle.
Dirigent: Gustav Agnate.

5 Uhr: Oberstudiodirektor Volt: Technischer Lehrgang für Hoch-
schüler. Werkstoff im Walzinenbau.

6.30 Uhr: Studienrat Hriebel und Sektor Mann: Englisch für
Büroarbeiter.

7 Uhr: Oberpostinspektor Kuhmann-Dresden: „Sommerflugzeuge
und der Luftpost.“

7.30 Uhr: Prof. Dr. Otto Bremer-Halle: „Bedeutung und Zweck
der Phonie — Technik des Sprechens.“

8.30 Uhr: Sammelmusik. Mitwirkende: Das Manzer-Quartett
zu Dresden, die Herren Franz Strubl (Violin), Ernst Schneider
(Violin), Generalmusikdirektor Robert Manzer (Violoncello), Franz
Koll (Violoncell).

9.30 Uhr: Helmut Must. Das Leipziger Rundfunk-Orchester.

10.15 Uhr: Pressebericht und Sportstuk.

10.30 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Dresdner Rund-
funkkapelle.

Berliner Sender.

12.30 Uhr: Dora Sophie Kellner: „Artillerie der Erziehung“ (Das
Kino und die Angst).

4 Uhr: Ing. Joachim Boehmer: Technische Hochplaudelei.

4.30 Uhr: Gerhard Schulze-Poelzer liest Brückläde aus seinem
Roman „Tannenbaum“.

5 Uhr: Franz Schubert. Mitwirkende: Robert Blum (Bechstein-
klavier), Marie Mode-Hagemann (Sopran), am Klavier-Mühlberg:
Franz Seidler-Winkler, Albert Harzer (Klarinet).

6.30 Uhr: Alice Caminer, technische Veterinär der Gesellschaft für
genetische Röntgenkunde: „Grundideen bei den Bewegungen
des tierischen Lebens.“

7 Uhr: Stadtverordnete Hoffmann-Gwinne: „Sorgendekinder im
Schleißheimer.“

7.30 Uhr: Dr. jur. Fritz Tauszler: „Das organisierte Unter-
nehmen.“

7.45 Uhr: Ministerialrat Dr. Windesheim, Professor an der Uni-
versität Berlin: „Die Augenpolitik des 19. Jahrhunderts“ (Die Zeit
bis 1871 bis 1890, 2. Teil).

8.30 Uhr: Übertragung aus dem Hause der Kunstdustrie
„Grauer Abend“. Dirigent: Elmar Metropol. Berliner Kun-
stherde und Berliner Kunstmusik. Registrierung: Alois Pätz. Be-
grüßungsmusik: Hans Jürgen von Hake und von Oppen.

10.30 Uhr: Übertragung der Tanzmusik aus dem Hause der Kun-
stdustrie (Kapelle Meinhardt).

Königswochenhaus.

11 Uhr: Studienrat Hriebel und Sektor Mann: Englisch für
Büroarbeiter.

12 Uhr: Studienrat Thiel und Dr. Hans Wieg: Rechnen für Kauf-
leute und selbständige Handwerker.

2.30 Uhr: Kinderkunde. Gertrud von Eyselen liest Märchen
und Gedichtchen: „Die kleine Seejungfer“ von Anderlein.

3 Uhr: Therese Wagner: Bedeutung der Milch für die Volks-
gesundheit.

3.45 Uhr: Adele Väderup-Namelow: Kochanweisungen und Speise-
gerichten.

4 Uhr: Charlotte Dänke: Werkunterricht in der Schule.

4.30 Uhr: Isabell Debrau: Soziale des Nationalen von de
Graeve.

5 Uhr: Übertragung des Nachmittagskonzerts Berlin.

6 Uhr: Oberstudiodirektor Volt: Technischer Lehrgang für Hoch-
schüler und Werkmeister: Werkstoff im Walzinenbau.

6.30 Uhr: Studienrat Hriebel und Sektor Mann: Englisch für
Büroarbeiter.

8.30 Uhr: Dr. Kannenberg: Die Gewinnung von Kraftstoff aus
dem Gründland.

7.30 Uhr: Walter Guckel und Albert Hirte: Autorenstunde des
Kreises Kreis.

8.30 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Ein Abend im Märchenwald.

Wölflicher Märchenzauber erfüllte am Sonnabend das
Konzerthaus des Zoologischen Gartens. Wer den Saal in
der 8. Abendstunde betrat, den fühlte ein überraschendes
Fühl. Mächtige Kiefern, soz. bis zur reichgeschmückten Decke
emporragend, und unzählige schöne Höhlenbäume verbreiteten
einen witzigen Waldesduft. Im Hintergrunde aber grünten
die Grünen des Märchenwaldes, und alle die Festteilnehmer,
die sich in immer wachsender Zahl einfesteten, fühlten sich ver-
legt in den deutschen Märchenwald. Mit viel Liebe und
Geschmack hatten sie selbst dazu beigetragen, der willkommenen
Illusion gerecht zu werden. Zahlreiche, uns seit der Kindheit
Lagen aus den deutschen Märchen vertraute Gestalten gaben
sich hier ein Stelltheim mit dem stolzen Käffchen aus Tausend-
und einer Nacht und seinem stattlichen Gefolge. So war ein
farbenfroches, Teufelslust und Lebensfreude atmendes Ge-
mälde entstanden, das seine grünen Reize entfaltete, wenn
bei den lockenden Tönen der Kaufmann-Kapelle die Fa-
sche im frohen Tanz weigeln. Es war der Faschingabend
der priv. Vogenschule gesellschaft, dessen Höhepunkt
ein reizendes Festspiel bildete nach einer Idee des
Deputierten Werbly hatte es sein Sohn, Studienrat
Werbly, in gehobenen Kreisen verfaßt und mit Schul-
direktor Kreiner den mitwirkenden Mitgliedern und deren
Angeschlossenen trefflich einstudiert. Frau Kastner als
abile Märchenblau, Studienrat Werbly als grimmiger
Hütezahl und Vorsteher Schwense als Sprecher der
Märchen aus dem Orient gaben ihr Bestes. Als dann Deutschlands
schötestes Märchen, das süntige „Dornröschen“, in
einindrucksvoller Darstellung an den Augen der Schauenden
vorüberzog und die Eleven von Frau Kaufmann-Werbly als
liebliche Elsen und niedliche Zwergen rettende Tanzbilder
hatten, da hatte jeder das Gefühl, etwas Schönnes erlebt zu
haben, das noch lange nachhallen wird in den Herzen der
Teilnehmer.

— Deutschnationale Volkspartei, Gruppe Dresden-Plauen und
Görlitz. Am Donnerstag abends 8 Uhr findet im „Westend“, Chem-
nitzer Straße 107 (Straßenbahnhöfen 1 und 15), ein Theater-
abend mit anschließender Tanzkette. Zur Aufführung gelangt:
„Deutsche Freude“, von Alceceron. Volkstanz in zwei Akten aus der
Zeit des Siebenjährigen Krieges (Schlacht bei Roßdorf 1761). Alte
Kriegermärkte, gespielt von der Alian-Kapelle, umrahmen das Stück.
Der Eintritt beträgt 1 R. M. einschließlich Zettel. Nationalehrliche
Arbeitsklo, Sozial- und Kleinrentner, Altersrente und Kinder-
rente haben gegen Ausweis als Ehrenmitglieder freien Zutritt.
Gehinnungsverwandte Gäste sind herzlich willkommen.

— Karneval 1928 (im Hunde der Völker), das Rostkunst der
Dresdner Kunstgenossenschaft, findet Sonnabend, den 4. Februar, in
ähnlichen, phantastisch geschmückten Räumen des Künstlerhauses statt.
Es beginnt um 8 Uhr nachmittags. Punkt 9 Uhr findet auf einer
eleganten für den Zweck errichteten Doppelbühne im großen Saal eine
Auktionsshow statt, unter Mitwirkung der Karneval-Diplomaten.
Eine reichschaftliche Tombola gibt Gelegenheit zu billigem Erwerb
wertvoller Ausweise und anderer Gegenstände. Tanzmusikkapellen
spielen in allen Stadtwirken. Eine Anzahl Karten ist noch zu haben
in Acta, bei Ried (Seestraße), und im Sekretariat des Künstler-
hauses, Gruner Straße.

— Thalia-Theater. Der tolle Schwank „Machtbetrieb“
bleibt nur noch heute und morgen auf dem Spielplan. Am Mittwoch
auf allgemeinen Wunsch der arbeitenden Schlagier „Der Schusterprozeß“
mit Paul Becker als Schuster Kiebler.

— Olympia abgelaufen. Infolge Unachtsamkeit rannte am
Sonnabendabend in der siebten Stunde auf dem Rosenkaihe
ein 18jähriger Junge in ein Gefäßabfahrtsgefäß hinunter. Dank
der Weitsichtigenwart des Führers wurde ein Überfahren des
Jungens verhindert. Nach der Polizeiwache gebracht, wurden nur
leichtverletzte Verletzungen festgestellt.

— Die Feuerwehr wurde am Sonnabendabend nach der Theres-
straße und Nebelstraße Straße 25, 9.30 Uhr nach Villenstraße
und Grafe 3 gerufen, wo in einer Einde eine Truhe eine Wölfe und
ein Teppich in Brand geraten waren. Am Sonnabendvormittag
10.30 Uhr kam ein Alarm nach der Chemnitzer Straße 18.
Dort brannten in einem im Untergeschoß gelegenen Buch-
druckerei eine Wense Papierdrähte und die Doktelle einer
Druckereimühle. Die Brandursache ist auf Brandstiftung zurück-
zuführen.

Bereisveranstaltungen.

— Offiziersverein 100. Heute 8 Uhr Monatsversammlung bei
Reichsbahnrat.

Dr. Hartwig: „Jüngste Beileidsrede in Mitteldeutschland.“ (Mit
Vorlesungen.) — Mittwoch (8. Februar) 8 Uhr: Familienabend. „Die
Kieche der Tausend Berge.“

— Frauenverein der Reichszeit Dresden-Marienfelde. Dienstag 8 Uhr
in den „Mitterläden“ in Marienfelde. Vortragabend mit Bericht vor
Städteleben Wiener von der Zentrale für Jugendfürsorge.

— Frauenclub Dresden 1928. Dienstag 7.30 Uhr: Frau Gertrud
Steinbold: „Blaudräte über Bücher.“

— Arbeitsgemeinschaft der Sammelsozialräte von Groß-Dres-
den. Dienstag 8 Uhr Hauptversammlung im König Anton,
Weiberstrasse 48.

— Präsidium des Verbandes für Jugendhilfe. Morgen, Dienst-
tag, 5 Uhr, im alten Stadtverordnetenamt, Voßbausstraße 7, 2; 14.
Vortragabend. Stadt-Ebermedizinrat Dr. Rössner:

Geschäftskinderkosten: Oberlehrerin Trenkner (Waldschule
Glauchau): Waldschule und Kleidungsstücken.

— Verband der weiblichen Handels- und Büroangehörigen.
Jugendabteilung: Dienstag 8 Uhr im Helm: Vorbereitung zum
Elternabend.

— Vereinigung ehem. Schüler des Bettiner Gymnasiums. Mitt-
woch 18 Uhr Zusammenkunft im Löwenbräu.

— Elsässer Landesversammlung. Mittwoch 8 Uhr Jahres-
versammlung im Abrahamsaal.

— Discovoll quondam Badissini. Mittwoch 8 Uhr Zu-
sammenkunft im Johanneum 1. Etage.

— beide, soweit sie im Besitze des Versicherungsamtes der Stadt
Dresden mindestens 50 Mitglieder haben § 3 der Wahlordnung —
werden würgeworben,

— bilden zwei Wahlen
(von Erstellen dieser Bekanntmachung an gerechnet) ihre Beteili-
gung an der Wahl beim Wahlleiter anzumelden, dabei die Zahl ihrer
Anhänger, — Mittwoch (8. Februar) 8 Uhr: Familienabend. „Die
Kieche der Tausend Berge.“

— Frauenclub Dresden 1928. Dienstag 7.30 Uhr: Frau Gertrud
Steinbold: „Blaudräte über Bücher.“

— Arbeitsgemeinschaft der Sammelsozialräte von Groß-Dres-
den. Dienstag 8 Uhr Hauptversammlung im König Anton,
Weiberstrasse 48.

— Präsidium des Verbandes für Jugendhilfe. Morgen, Dienst-
tag, 5 Uhr, im alten Stadtverordnetenamt, Voßbausstraße 7, 2; 14.
Vortragabend. Stadt-Ebermedizinrat Dr. Rössner:

Geschäftskinderkosten: Oberlehrerin Trenkner (Waldschule
Glauchau): Waldschule und Kleidungsstücken.

— Verband der weiblichen Handels- und Büroangehörigen.
Jugendabteilung: Dienstag 8 Uhr im Helm: Vorbereitung zum
Elternabend.

— Vereinigung ehem. Schüler des Bettiner Gymnasiums. Mitt-
woch 18 Uhr Zusammenkunft im Löwenbräu.

— Elsässer Landesversammlung. Mittwoch 8 Uhr Jahres-
versammlung im Abrahamsaal.

— Discovoll quondam Badissini. Mittwoch 8 Uhr Zu-
sammenkunft im Johanneum 1. Etage.

Wellennachrichten aus Deutschland

vom 29. Januar 1928

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens über Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung nur	Wetter 8 Uhr Über- nachtung	Wind- stärke (1-12)	Wind- richtung Über- nachtung
	7 Uhr Über- nachtung	8 Uhr Über- nachtung	mittags Über- nachtung				
Dresden	-1	+3	-2	SSO	2	1	
Weißer Hirsch	-1	+4	-3	S	3	0	
Kiel	0	+5	-1	SO	4	1	
Zillau-Hirsch	0	+1	0	SSO	3	2	2
Chemnitz	-3	+3	-5	SSO	1	0	1
Annenberg	-3	0	-8	SSO	2	1	6
Wiesbaden	—	—	—	—	—	—	—
Bremen	-6	?	-6	SSW	5	2	?
Hamburg	+2	?	0	S	4	4	?
Norden	+3	?	0	SW	4	3	?
Stettin	-1	?	-1	SSO	2	4	?
Danzig	—	—	—	—	—	—	—
Berlin	-1	?	-1	SW	1	1	?
Breslau	-3	?	-3	SSO	2	2	?
Frankfurt	—	—	—	—	—	—	—
München	-0	?	-1	ONO	1	4	?

Erläuterungen Wetter: Wetter 9 wolkig bis 100% bedeckt 2 wolzig;
5 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel;
Schne

Börsen- und Handelsteil

Konsort. 28. Januar. **Dentenfurie.** (Schluß) Berlin 30.000. London, Kabel 487,870, 60 Tage-Buchholz 487,870. Paris 320, Schweden 19,30, Italien 520,25, Holland 40,34, Wien 14,12, Budapest 17,60, Prag 200,50, Belgrad 17,25, Warschau 11,25, Oslo 21,00, Spanien 20,77,50, Stockholm 20,82,50, Brüssel 19,98, Madrid 16,98,50, Valencia 23,25, Bologna 62, Montreal 90,50, Argentinien, Goldpeso 102,575, Papierpeso 42,75, Rio de Janeiro 12,05, Sofia 75, Athen 182,75, Japan 46,57, Banfakote 100 Tage, Gold 3,625, Brief 3,5, tägliches Gold 4,5, Prima-Dankel-Scheck, niedr. 3,75, höch. 4, Dollar in Buenos Aires 97,18.

Einführung einiger Aktiennotierungen in Berlin. Da die Auslastungsschleife der Berliner Börse die Auflassungsermächtigung für nachstehende Wertpapiere zurückgenommen hat, wird die Notiz für Otto Hoyer-Aktien vom 6. Februar ab, für Humboldt Maschinenbau-Aktien vom 11. Februar ab und für Karlshütter Maschinenbau-Aktien vom 16. Februar ab eingestellt.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden. Die in den letzten Tagen verbreiteten Berichte über eine Kapitalerhöhung entsprechen den Tatissen. Die betreffenden Befreiungen sind für Anfang Februar zu erwarten.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München. Das am 31. Dezember 1927 abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Überschuss von 4 986 715 (8 480 046) Reichsmark, der, wie bereits gemeldet, die Ausfällung einer 10 %igen Dividende auf das Stammkapital von 45 Millionen Reichsmark getragen hat. Das Hypothekengeschäft hat wiederum eine starke Aufwärtsbewegung, namentlich eine Mehrung der Tilgungshypotheken um rund 20 Mill. Reichsmark zu verzeichnen. 170,5 Mill. Goldmark-Hypotheken wurden auf der Teilungsmasse übernommen, womit der gesamte im Tilgungsregister ausgewiesene Hypothekenbestand 366 Mill. Reichsmark überschritten hat. Der Jahreszugang übertrifft noch die Rekordziffer des Vorjahrs und ist größer als der Hälfte seit Bestehen der Bank. Das Aufwertungsgeschäft konnte weiter gefördert werden; am Ende des Geschäftsjahrs wurde die zweite Quote von 10 % auf alle Pfandbriefe angekündigt. Nach Ausfällung dieser zweiten Quote verbleiben noch 41 Mill. Reichsmark in der Teilungsmasse. Dem Geschäftsbereicht ist weiter zu entnehmen, daß es dem Institut nicht möglich war, alle im Geschäftsjahr zur Emission gelangten Pfandbriefe im Inlande unterzubringen. Man mußte Verläufe ins Ausland richten, und zwar wurden 15 Mill. Goldmark an die firma Guinnes Mahon & Co. in London und 6 Mill. Goldmark an ein unter Führung der firma Mendenholz & Co. in Amsterdam gebildetes Konsortium abgelegt. Zu der Herrennahme von Pfandbriefauslandsgoldern wird ausgetüftelt, daß man weit davon entfernt sei, die gegen eine wohloste Verbindung an das Ausland bestehenden Bedenken zu verlämmen. Aber völlig unbedenklich erscheine es, auch vom Standpunkte der Valuta aus, absolut langfristige Darlehen, die zum Aufbau und zur Intensivierung der deutschen Wirtschaft aufgenommen wurden, vom Auslande bereinigmachen. Diese Art der Verpfändung werde insofern der noch zu knappen Gelddecke im Inlande weiter ausgedeutet werden müssen. Das Institut hat noch die Belebung zur Ausgabe steuerfreier Pfandbriefe, wie sie zur Herrennahme von Auslandsgeld begeben werden, in der Höhe von 15 Mill. Goldmark. Die Warttage, die in den letzten Monaten nicht günstig gewesen sei, habe sich inzwischen wieder gewechselt, und das Unternehmen hofft, in nicht zu ferner Zeit wieder geeignete Auslandsvorfälle lägen zu können. Weit wichtiger als der Auslandsbabylon bleibt der Inlandsbabylon deutscher Staatsobligationen. Der Pfandbriefabslag könnte durch die Beseitigung des Steuerabzuges vom Auslande gehoben werden.

Gemeinnützige Wohnungsbau-Aktiengesellschaft, Dresden. In der Ansitz der Handelskammer Dresden liegt der Bericht über die Gründungshergänge bei dieser Gesellschaft zur Einsicht aus.

Leipziger Handels- und Verkehrsbank A.-G., Leipzig. Der auf den 20. Februar 1928 einzuberuhende Hauptversammlung wird nach reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von wieder 15 % auf das auf 1 Million Reichsmark erhöhte Aktienkapital vorgeschlagen werden. Die Umsätze und die fremden Gelder weisen eine beträchtliche Zunahme auf. Es sei mit einer günstigen Weiterentwicklung zu rechnen.

Bereinigte Waggon-Spinnerie A.-G., Chemnitz. Erst jetzt legt die Gesellschaft einer auf den 15. Februar einberufenen ordentlichen Hauptversammlung den Abschluß für das Geschäftsjahr 1928 vor. Die Gesellschaftsleitung erhebt neue Verluste (1927 aus dem Reservefonds gehobener Verlust von 37 000 Reichsmark) erlitten zu haben, da der Vorstand Mittelung gemäß § 240 HGB machen muß: mehr als die Hälfte des 4 Millionen Reichsmark betragenden Grundkapitals hat dennoch als verloren zu gelten. Zur Deckung der Verluste und zur Vornahme von Abschreibungen schlägt die Verwaltung die Heraufsetzung des Aktienkapitals von 4 Mill. Reichsmark auf 800 000 Reichsmark durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5:1 vor. Am Zusammenhang mit diesen Maßnahmen sind weiterhin Aufschätzungen vorgegeben.

Bergzugsmaschinenfabrik „Union“ (vormal. Dicht), Chemnitz. Wie wir von der Verwaltung erfahren, wird in der auf den 1. März einzuberuhenden Hauptversammlung u. a. auch eine Erhöhung des Grundkapitals von 1 040 000 auf 1 400 000 Reichsmark beantragt werden. Die Verstärkung der eigenen Mittel macht sich infolge wesentlich gesteigeter Umsätze und dadurch bedingter Betriebsvergrößerung erforderlich. Es ist bedachtigt, die neuen Aktien den alten Aktionären im Verhältnis von 8:1 zum Bezug zu anbieten.

Hannoversche Maschinenbau-A.-G. vorm. Georg Egestorff (Hannomag), Hannover-Vahren. Die Hauptversammlung genehmigte die Regulierung und erzielte Vorstand und Aufsichtsrat Einigung. Wegen die Entlastung des Vorstandes wurde von einer Opposition mit 10 Stimmen Votum zu Protokoll gegeben. Vor dem Neinigenmaß von 291 482 Reichsmark werden nach Abzug der Vorzugdividende 283 482 Reichsmark vorgetragen. Aus den Kreisen der Aktionäre wurde die Dividendenbelastigkeit kritisiert und die Beschränkung ausgesprochen, daß die Bezahlungen der Hannomag, zum Vorhingen-Konzern hiermit in Zusammenhang zu bringen seien. Der Vorstand betonte, daß alle anderen gleichwertigen Werke ebenfalls keine Dividenden zahlen könnten. Der Vorhingen-Konzern sei einer der größten Besteller. Dadurch werde aber das Gewinnonto nicht beeinträchtigt. Die Vorhingen-Gruppe läufe zu Preisen, wie andere Firmen auch. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr seien günstig, da für über 10 Millionen Reichsmark Aufträge vorlagen. Für Propagandazwecke zur Verbesserung des „Kleinen Hannomag“ seien 400 000 Reichsmark verausgabt worden.

Berliner Schlachthausmarkt vom 28. Januar. **Austrieb:** 1900 Kinder, darunter 400 Schafe, 420 Büffeln, 900 Rinder und Pferde, ferner 1800 Räuber, 5200 Schafe, 12 837 Schweine. Dem Schlachthof seit dem letzten Viehmarkt direkt ausgeführt: 1200 Schweine. Außerdem 240 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Cochen:** 1. Klasse 50 bis 62, 2. Klasse 50 bis 57, 3. Klasse 47 bis 51, 4. Klasse 40 bis 45. **Bullen:** 1. Klasse 55 bis 65, 2. Klasse 51 bis 55, 3. Klasse 48 bis 50, 4. Klasse 40 bis 45. **Rühe:** 1. Klasse 45 bis 47, 2. Klasse 42 bis 45, 3. Klasse 25 bis 30, 4. Klasse 20 bis 22. **Räuber:** 1. Klasse 55 bis 57, 2. Klasse 48 bis 55, 3. Klasse 42 bis 46. **Pfeffer:** 28 bis 48. **Räuber:** 2. Klasse 77 bis 84, 3. Klasse 60 bis 75, 4. Klasse 40 bis 55. **Schafe:** 1. Klasse 57 bis 67, 2. Klasse 60 bis 65, 3. Klasse 40 bis 45, 4. Klasse 25 bis 35. **Schweine:** 1. Klasse 55, 2. Klasse 53 bis 55, 3. Klasse 48 bis 51, 4. Klasse 48 bis 50, 5. Klasse 48 bis 50. **Märkte und Läden:** Rinder in guter Ware günstig, jungs rubig; Räuber und Schafe rubig; Schweine günstig.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen. Aufgehoben: Baumeister Max Vogel, Chemnitz (Gaugeschäft in Löbau, A.-G. Augustusburg, Erzgeb.).

Sächsische und außerstädtische Konkurse.

(Num. = Nummerstich.)

Sächsische.

Großenhain: Kaufmann Wilhelm Adel Vogel, Großenhain, Num. 18. Februar. **Nieder-** und **Wollfachhändler** Gustav Adolf Dietrich, Naumburg, Num. 10. Februar. **Reichenbach (Vogtl.)**: Kaufmann Paul Taubal, i. Ha. Thomas & Gars, Döbelner Kaffee-Lager, Neißebau, Num. 24. Februar.

Unterblätter.

Notizen: Kaufmann Jacob Breidenbach, i. Ha. Breidenbach & Co., Kosten, Num. 20. Februar. **Altenstein:** Besitzer Paul Kreuz und Cheltrau geb. Sternfliki, i. Ha. Kreuz, Num. 22. Februar. **Berlin:** Kaufmann August E. Schulz, Berlin, Num. 19. März. **Bielefeld:** Kaufmann Wilhelm Hildebrand, Bielefeld, Num. 6. März. **Breslau:** Kaufmann Georg Friedrich, Breslau, Num. 5. März. **Büdelsdorf:** Hermine Schröder, Breslau, Num. 5. März. **Celle:** Gräfin Dorothée Löbber, i. Ha. Heinkenhaus „Drei Kronen“, Celle, Num. 6. März. **Charlottenburg:** Kaufmann Hermann Reuband, Charlottenburg, Num. 14. Februar. **Dessau:** Walzenhauer Franz Deppner, i. Ha. Hebr. Deppner, Dessau, Num. 15. Februar. **Einzingen:** Rudolf Privatmann August Dennis Schröder, Einzingen, Num. 15. Februar. **Frankfurt (Oder):** Frau Maria Wilhelmine Schulte, Frankfurt (Oder), Num. 6. März. **Friedland (Bea. Breslau):** Bädermeister Johann Güttler, Friedland, Num. 22. Februar. **Gambrinus:** 1. Kaufmann Walter Gustav Wilhelm Oloffson, 2. Kaufmann Richard Martin Lucas, 3. Ha. Oloffson, Lucas, Gambrinus, Gambrinus, Num. 28. März. **Görlitz:** Werner Wilhelm Kunk, i. Ha. Nordlicher Friedländer-Import, Werner Kunk, Görlitz, Num. 21. März. **Gotha:** Schmidmeier Albert Sabelsberg, Siegelberg, Neukirch, Num. 6. März. **Hannover (Oder):** Händler Johann Peter, Hannover, Hannover, Num. 14. Februar. **Kennath:** Schreinermeister Johann Ubold, Ebnet, Ebnet, Num. 11. Februar. **Königsberg (Pr.):** Kaufmann Ernst Grabowski, Königsberg, Num. 22. Februar. **Liegau:** Tischler Walter Görner, Liegau, Num. 10. Februar. **Magdeburg:** Diplomingenieur Walter Haase, i. Ha. Max Beckendorf, Magdeburg, Num. 24. Februar. **Magnit:** Heiligermeister Switowina Krzysztoff, geb. Schlesier, Magnit, Num. 9. Februar. **Mallau:** Dr. med. Georg Jahn, Mallau, Num. 9. Februar. **Meiningen:** Holzmeister Wilhelm A. Klemm, Meiningen, Num. 10. Februar. **Neubrandenburg:** Käthe, i. Ha. Max Beckendorf, Neubrandenburg, Num. 24. Februar. **Neustadt:** Max Beckendorf, Neustadt, Neustadt, Num. 24. Februar. **Neumark:** Kaufmann Werner Kunk, Görlitz, Num. 18. Februar.

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister.

eingetragen wurde:

Auf Blatt 20717: Die Gesellschaft „Sigaretten-Kompanie „Sultan““ Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Dresden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von „Przedelski“-Zigaretten und „Sultan“-Zigaretten, sowie ähnliche Tabakwaren, wie überhaupt die Herstellung und der Vertrieb von Tabakwaren aller Art. Die Gesellschaft soll auch berechtigt sein, sich an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art zu beteiligen, sowie die Vertretung von gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 21 000 Reichsmark. Zu Gesellschaftern sind bestellt der Gutsbesitzer und Kaufmann Johann Michael Schenck in Berlin und der Gutsbesitzer Robert Schäfer in Dresden.

Auf Blatt 20718: Die Gesellschaft „Staubard Baumwollseine G.m.b.H.“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Dresden, früher in Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel und Vertrieb von Maschinen aller Art, insbesondere von Landmaschinen (landwirtschaftlichen), sowie die Betreibung an Fabrikationsunternehmungen dieser Art. Das Stammkapital beträgt 10 000 Reichsmark. Zu Gesellschaftern sind bestellt der Gutsbesitzer und Kaufmann Max Michael Schenck in Berlin und der Gutsbesitzer Robert Schäfer in Dresden.

Auf Blatt 20719: betreffend die offene Handelsgesellschaft Holm Kamppe in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Prokura des Kaufmanns Willibald Bernhard Roden ist erloschen. Zum Auktionator ist bestellt der Kaufmann Max Fedor Lange in Dresden.

Auf Blatt 20720: betreffend der offene Handelsgesellschaft Victor Röding in Dresden: Der Kaufmann Walther Alfred Luge in Dresden ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Geschäftsführerin Minna Charlotte led. Röding ist ausgeschieden. Susanna led. Röding ist nicht mehr persönlich haftende Gesellschafterin. Eine Kommanditistin ist bestellt.

Auf Blatt 20721: betreffend die Firma Otto Meyer in Dresden: Die Fabrikbetriebsinhaberin Johanna Elisabeth Meyer geb. Köppl, Otto Meyer, Albert Fritz Meyer und Sohn Otto Meyer sind ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Victor Rudolph Meyer führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort.

Dresdner Zwangsversteigerungen.

Tas im Grundbuch für Tiefenau, Blatt 498, auf den Namen der Hedwig verehelichte Bieler eingetragene Grundstück soll am 10. März, vormittags 10/10 Uhr, an der Versteigerstelle, Voitlinger Straße 1, 1. Soal 118, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Besitzhandbuch 15,1 Ar groß und nach dem Verkaufsbrief aus 1890 Reichsmark geschätzt. Es besteht aus mit Strauchwerk und Birkenholz bewachsenem Paulland und liegt an der noch nicht planmäßig angelegten Neuländer Straße in Dresden-Tiefenau neben den Schlechthänden der Schlechthändlersgesellschaft (Nr. 288 des Flurbuchs für Tiefenau).

Die Einsicht der Mietteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachstellungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 122.)

Amerikanische Warenmärkte.

Juster — Neuport (Schluß) 28. Januar 27. Januar

a) **Nähzucker:**

per März 267—268 264—265
per Mai 275—276 271
per Juli 284 281
per September 290—291 287
per Dezember 295 291

per Januar 1929 440 440

Tendenz: fest

Kaffee — Neuport (Schluß) 28. Januar 27. Januar

Rio Kaffee Nr. 7 Isto 14¹³/₁₄ 14¹³/₁₄

Rio Kaffee Januar —

Rio Kaffee März 13,60 13,45

Rio Kaffee Mai 13,47 13,28

Rio Kaffee Juli 13,30 13,18

Rio Kaffee September 13,18 13,03

Rio Kaffee Dezember 13,09 12,93

Santos Nr. 4 Isto 21,75 21,75

Engl. Blend — 6,0

Tendenz: fest

Baumwolle — Neuoreleans (Schluß) 28. Januar 27. Januar

per Neuoreleans 17,46 17,91

Januar 17,20—17,23 17,65—17,67

Februar 17,20—17,22 17,62—17,64

März 17,13—17,15 17,52—17,53

Juli 16,91—16,12 17,24—17,26

Dezember — 16,93 17,24

Tendenz: willig

Wachs — Neuport (Schluß) 28. Januar 27. Januar

Wachs Isto 17,95 18,40

Januar 17,43—17,45 17,92—17,93

Februar 17,55—17,56 18,00—18,02

März 17,45—17,52 17,90—17,92

Ein Tag der unentschiedenen Fußballgefechte.

D. S. C. und Guts Muis gewinnen gegen Brandenburg

Den leichten Kälterückschlag der Nacht machte die Mittagswärme wieder weit, so war es um die Stadionfelder am Sonntag nicht aufzuhalten. Hier und da besonders auf hoch gelegenen Plätzen stand man zwar eine leichte Schneedecke, aber auch hartgetrockneten Boden.

Die Spiele der Ia-Klasse brachten durchweg knappe Ergebnisse, drei verloren unentschieden. Die exzessive Gesamtorzahl von 7:4 in fünf Spielen dürfte sogar ein Minimum der laufenden Meisterschaftsserie darstellen, ein Umstand, der auf die Schüttigkeit der Angriffsreihen ein leuchtendes Licht wirkt. Am sichersten sollte sich der D. S. C. die Punkte in dem Spiel

Brandenburg gegen Dresden Sport-Club 0:2 (0:0).

Die Sonderform, die Fortuna-Leipzig am Sonntag gegen D. S. C. gezeigt, ist keine Aufsichtseinung. Nur mitteldänischen oder gar deutschen Sonderländer zu geben, ist eine zweitklassige Sache, je glanzvoller der vorliegende Name scheint, desto ehrgeiziger wähnt auch das Streben der Gegner im Kampf um den Sieg, und schon durch diesen Umstand machen die Leistungen weit über das gewöhnliche Maß. So wurde die Erwartung, Brandenburg werde im Punktspiel gegen den D. S. C. ein weit über seine sonstige Form hinausgehendes Können zeigen, voll und ganz erfüllt. Die Qualität des gebotenen Sports stand durch solch ehrgeiziges kämpfen auf hoher Stufe, hier war der Meister in gewohnter Flüssigkeit des Spieles und seiner souveränen Technik, der die Richter-Begier in unabdingbarem Erfolgs- und Siegeswillen. Er ließ Brandenburg oft genug in den Strafraum des D. S. C., bestreite Romschke dennoch keine Treffer, denn wiederum war Gloria, war Richter in unverblümter Form, Seewald zog sie hier gut ein und dennoch hatten alle genannten Umstände zur Folge, daß die ganze erste Halbzeit ein offenes Heidelspiel den einen zum Aufbau brachte, reich an Abwechslung und reich an schönen Kampfmomenten. Veder war Claus (Brandenburg) nach einer Verlegung durch Sturz nicht ganz unverdient belohnt. Aber nach der Pause zeigte sich die Mehrheit der Angelegenheit. Gedreht durch solch ehrgeizige Spurte gibt es eine Mannschaft mehr aus, als sie verantworten kann, der routinierte Gegner hat dann aber neben der Routine und aus seinen im Gefühl der technischen Überlegenheit fühlbar gewordenen Einschlüssen den Vorteil weit minderer Ermündung, so mußte sich die eigentliche Überlegenheit der Rotjedens auch dann erst treffend fühlbar. Die Angriffe Brandenburgs hatten nicht mehr dieselbe Schwungrigkeit und wurden schließlich zu Durchbrüchen. In der 56. Minute schon wurde das Führungstor für D. S. C. von Busch am p durch einen seiner typischen Schüsse errungen und Gedächtnis 7 Minuten später nach Aufspiel von Aufschwung und kurzem Allmendingen den zweiten Treffer folgen. Das Endverhältnis von 9:7 für Brandenburg spricht aber treffend dafür, daß der prächtige und wuchtige Kampf von beiden Mannschaften in reicher Abwechslung durchgeführt wurde und die große Aufschwungsstärke nur bedingt haben kann, wenn auch einzelne Sensationsläufer nicht auf ihre Kosten kamen. Beim D. S. C. stand man Adler an Stelle von Schrempf erstmals auf Pfostenanen. Trocken großer Eisfuß fand er erst nach der Pause eine einzigermaßen befriedigende Form. Rehmann hatte manche Torgeschicklichkeit, doch „maßte“ er die Fäuste daneben. Müller, der Mittelfänger Brandenburgs, lieferte ein gutes Spiel. Endenwald blieb vor allem Mantel-Adler-Berthold wiederum neben den Torhütern, ihr gut Teil am Erfolg beheimatet. Brandenburg jedoch führte sich neben den oben erwähnten Allgemeinleistung ganz besondere Sympathien durch seine willensstarke Gesamtleistung.

Guts Muis gegen Fußballring 1:0 (0:0)

Hatte behauptet überhaupt keinen Torefolg ergeben, denn das Siegtor für die Johannistädter noch Neumann erst 40 Minuten vor Schluss. Die Reußländer gingen mit wohrem Entereiter in das Treffen. Sowas las man nicht die gewohnten Geschick in der Angriffsreihe. Paul feierte infolge seiner Verlegung. Man begann in einem Höllentempo, in dem King neben großer Schnelligkeit sehr gefährlich zu werden drohte. Aber trotz anfanglicher „Schwimmens“ von Schmidel war die Guts-Muis-Hintermannschaft ausgezeichnet. Eine einzige große Form erreichte allerdings auch die Hintermannschaft der Reußländer. Weber hielt sehr sicher und Schmidel und Riedel schienen in Sonderform, ebenso die Räuferreihe, die vielleicht den einzigen Sieg beginnend, mehr defensiv als oftmals zu spielen. Daß die Angriffsromente gefährlich genug waren, beweist die Eckenzahl, die bis auf Paule 3:3 betrug. Zwei sehr knapp daneben geschossene Straftreffer von Rehmann sowie ein fehlschlag von Schmidel, der beinahe zu einem Eigentor gefährdet hätte, seien nicht verschwiegen. Nach der Pause zeigte zunächst King mit der gleichen kürzlichen Angriffsmöglichkeit ein. Guts Muis hatte sich lange Zeit hindurch seiner Hant zu wehren und Viebig mußte und bißt diverse Male glänzend, in unter anderem einem Doppelpass in der 62. Minute. Bis zum Schluss ergab sich eine Eckenzahl von 8:4 für Fußballring. Dann aber in den letzten zehn Minuten machten sich doch der King Beihen von Ermündung geltend. Starke fiel leicht ab, auch der Sturm drängte nicht mehr so überzeugend und 120 Sekunden vor dem Abpfiff geschah es: Stobi gab von rechts einen Abstandball, Weibel, der aus halbdistanz gegangen war, erwischte das Leder eben noch mit dem Kopf, legte es Rehmann über seit der 70. Minute aus, um den Sturm loswerden zu gestalten, aus dem linken Flügel spielte er Rücken und der Sieg es mit einem Kommenkuss auf das Tor. Weber kreiste nur noch den Ball, 1:0. Kurz darauf Schluss! Guts Muis wird selbst die Emotionen haben, daß sein Sieg glücklich zu nennen ist. Am Feldspiel waren beide Mannschaften durchaus ehrfürchtig. Kings Leistung zeigte sogar zu einem höheren Achtungserfolg, als die der Johannistädter. Aufschwung 2000.

Dresdenia gegen Sportverein 0:1:1 (0:1).

Der Dresdenia-Play war recht schwärmig. Doch hier allein darf nicht der Grund gefunden werden, daß beide Parteien reichlich nervös spielten. Über dem Spiel schwebte ein Unkraut zu schwelen. Die Tolzengen gingen im Anschluß an einen sinnvoll vorgetragenen Angriff durch einen Kopfball von Hammel I in der 18. Minute in Führung. Dabei prallte der Halbrechte der Gäste so hart mit dem Dresdenia-Torwärter Schmidt zusammen, daß letzterer ernstlich verletzt überhaupt ausstecheiden mußte. Sowas sollte man eigentlich nicht aus seinem Angriffsräume aus, aber Dresdenia hatte eben nur noch zehn Mann im Felde. So sah man von den Verhältnissen nicht das wundrige und schnelle Zusammenspielen, das die Mannschaft nach ihren legitimen Punktkämpfen auch weiterhin zu verbrechen schien und trotzdem langsam zu einer leichten Heidüberlegenheit nach der Pause und auch zum Ausgleich, das jedoch erst in der 82. Minute geschossen wurde. Am übrigen haben die etwa 900 Zuschauer ein zweitwöchiges Stoß- und Vaupspiel. Mittelläufer Schön beßte sich immer wieder um einen flüssigen Fußball, aber auch hier stand er bei seinen Stürmern, obwohl sie mehr Durchdringungsarbeit als Tollerwörter Angriffsreihe zeigten, nicht das rechte Verhältnis. Neben ihm mag May lobend erwähnt werden. Auf der Gegenseite Welt-Hoffmann wiederum, was zu halten war. Auf ihm war Paulick sehr gut. Die Olzäuerreihe jedoch spielte reichlich ungenau zu.

Sportgesellschaft 1893 gegen Spielvereinigung 2:2 (2:1).

Trotz des Besitzens von Bleibach zeigte sich Spielvereinigung in der ganzen ersten Halbzeit im besten Lichte. Ebenjogut war aber der Playboy 1893. Sowas kam es schon in der 10. Minute zu einem schönen Angriff des Paulicke, der Tritsch mit erfolgreichem Stoß abschloß und Bleibach in Führung brachte. Bleibach hatte Spielvereinigung ein weiterer Erfolg durch einen Elfmeterball gebliebt, doch Weibel sich knapp neben den Pfosten. Doch darauf drängte 1893 Spielvereinigung zurück. In der 30. Minute brachte ein Angriff des guten Ober-Klings Jähne-Allo durch einen schweren Stoß den lebhaften Toren den Ausgleich. Sieben Minuten später brachte Jähne seinen Verein in Führung. Nach der Pause spielte 1893 wiederum überlegen. Doch hier standen die Tollerwörter Angriffsreihe und Weibel zusammen, so daß sie nicht mehr als erster Meisterschaftsanwärter für die 2-a-Klasse gelten.

G. S. C. gegen Meissen 0:1:0 (0:1).

Der Kampf begann reichlich hart, so daß Schiedsrichter Kahre alle Hände voll an tun hatte, um die Parteien zu zähmen. Auch das Spiel selbst spiegelte den Einlauf wider, um den es hier ging, und der jahrgang umrisse, für jeden der Geiger die Ereignisfrage in der östlichen Liga bedeutete. Von Weibel war nicht viel zu merken. Im Angriff wurden alle Mittel eingesetzt, um das Leder über die Torlinie zu befördern. Und drohte die Gefahr im Strafraum, dann blieb die Partie hüben wie drüben: fort mit dem Ball. Die 30. Minute ließ eine Entscheidung zu bringen. Nach guter Vorarbeit von Weibel jagte Röhler unbeholfen das Leder in die Pfosten und Weibel führte 1:0. W. S. erwischte jedoch kaum den Eindruck, als ob das Spiel verloren würde. Jedoch über einige Torchancen mehr hinnahm als Weibel kam man vorläufig ergebnislos bis zum Pausenpfiff. Die ersten Minuten der zweiten Halbzeit brachten einen unheimlichen Anfangswurt der Mauladen. In der 50. Minute mußte Weibel hinter die Schranken gehen. Naturngemäß kamen die Geisterwirker mehr auf,

seinen alle Kraft in die Angstzüge und nahmen den Verteidiger Röhler in den Sturm. Zwei Minuten später geschah der Ausgleich durch Röhler. Bei B. I. B. zeigten sich Knebel und Röhler vor der besseren Seite, bei Weibel der rechte Väuter und der Habilite. Die beiden Tochter waren relativ beschäftigt und trugen an den Treffern keine Schuld. Vergleicht man die Gesamtleistung beider Mannschaften, so verdiente sich B. I. B. durch längere Heidüberlegenheit ein geringes Plus. Es machte sogar den Eindruck, als ob in der Abstiegstrage, trotz des fast aussichtslosen Tabellenstandes der Geisterwirker, nach den Leistungen in diesem Spiele dennoch nicht das leichte Wort gesprochen sei.

Ia-Klasse.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
D. S. C.	14	11	—	1	57:14	26:2
Guts Muis	12	8	2	2	49:19	26:6
Spielvereinigung	12	7	1	4	48:30	15:8
Brandenburg	10	7	4	5	38:37	18:14
Friedholz	15	7	2	6	27:27	16:14
Dresdenia	14	4	4	6	23:28	16:12
Sportgesellschaft 1893	14	4	2	8	30:40	10:18
Sportverein 0:0	13	4	2	7	19:15	10:18
Weihen 0:0	15	4	2	9	32:31	10:20
B. I. B.	14	1	3	10	17:19	5:23

Fußballspiele am Sonntag, dem 5. Februar:
Fußballring gegen Dresden Sport-Club im Ringstadion.
Guts Muis gegen Brandenburg an der Pfauenauerstraße.
Dresdenia gegen Spielvereinigung an der Johann-Georgen-Allee.
Sportverein 0:0 gegen B. I. B. in Tolkewitz.

II-Klasse.

Ebenso wie in der Ia-Klasse brachten die Ergebnisse nur geringfügige Änderungen in der Tabelle. Weder Guts Muis Weihen noch durch die Niederlage zurück, und der Vierter Sportklub überflügelte die Freiberger Sportfreunde durch seinen Sieg. Eine sehr einsetzige Angelegenheit war das Spiel

Radebeuler Ballspielklub gegen Rauhweit 12:0 (7:0).

In Radebeul kam Rauhweit eigentlich nie aus dem verteidigten Strafraum hinaus, so daß es an den Radebeulern lag ein Tor nach dem andern zu schlagen. Bis zum Abpfiff war das Duell voll. Als Zuschauer zeigten Dempel (8), Gothicke (4), Schmid (18) und Glasius (12) und Tolkewitz (1) eins. Dadurch gelangt Rauhweit auf das erstaunlich ungünstige Torverhältnis von 10:10. Sein Abstieg ist nicht mehr abzuwenden. Das ist um so bedauerlicher, als diese Mannschaft noch im Vorjahr eine der aktivsten der II-Klasse schien. Den zweiten Platz in Meihen sicherte sich

G. S. C. gegen Guts Muis Meihen 1:1 (1:1).

Durch den glatten Boden verlor das Spiel ziemlich hart. Die Verbindungen zeigten wieder ihren Drang nach dem Tore und zuführten in der 17. Minute durch Bonch 1:0, doch Meihen gleich in der 30. Minute durch Arnold aus. Nach der Pause hatte Guts C. deutlich mehr vom Spiel, kehrte durch seinen Sieg 1:1 und in der 75. Minute durch Dempel auf 3:1. Eine Minute vor Schluss verlor Guts Muis einen Elfmeterball.

S. C. Freital 0:0 gegen Pirnaer Sportklub 1:1 (1:1).

Trotzdem das Spiel auf dem Freitaler Platz stattfand, war Freital stark behindert, da zwei Mann insgleichen Krankheit nicht antreten. Trotzdem gelang den Freitalern durch Krause in der 3. Minute der Führungstreffer, und erst in der 40. Minute gleich Pirna aus, um vier Minuten später 2:1 zu führen. Freital häute nach der Pause noch einen weiteren Mann durch Verlegung ein, so daß ein ebenfalls ungünstiges Torverhältnis entstand. Trotzdem schlug Pirna durch Vögel in der 60. Minute nur noch ein drittes und letztes Tor. — Infolge des spielfähigen Blasius fand die Begegnung

Sportklub gegen Verein für Rosensport 1:1 (1:1)

als Wettkampf nicht statt. Nach gleichwertigen Leistungen ging Rosensport in der 35. Minute durch Arnold in Führung. Götz alias jedoch eine Minute vor der Pause war Sportklub aus. Am Anfang der zweiten Halbzeit blieben die Pflockbretter Thiel und Brendel insofern Verlegungen ein, verstanden es trotzdem, das Treffen leicht überlegen weiter zu führen und durch Richter und Verner zwei weitere Tore zu schlagen. Rosensport lämpfte von Anfang an nur mit zehn Mann.

II-Klasse.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Radebeuler BC.	15	11	1	3	58:17	23:7
Dresdenia-Cottbus 0:0	16	11	2	3	62:22	24:8
Raientzsch	13	6	4	3	48:29	16:10
Friedhof	14	6	4	4	38:28	16:12
Guts Muis Meihen	16	8	3	5	47:34	19:13
Pirnaer SC.	12	5	3	5	38:28	13:13
Freiberger Sportfreunde	17	5	1	6	36:35	12:12
Freital SC.	15	6	2	8	34:38	12:20
Radeberger SC.	14	2	4	8	74:43	8:20
Favorit	14	—	—	14	10:110	0:28

Sportfreunde Freiberg gegen Greizer Ballspiel-Club 4:4 (2:1).

Ein überwältigendes Ergebnis brachte die Greizer an, das durch Vögel mit 0:3 gelangt waren, gegen die Sportfreunde, die doch sicher als Kampfkörse El der II-Klasse gelten, unentschieden antraten. Trotzdem gelang den Greizern durch Krause in der 3. Minute der Führungstreffer, und erst in der 40. Minute gleich Pirna aus, um vier Minuten später 2:1 zu führen. Freital häute nach der Pause noch einen weiteren Mann durch Verlegung ein, so daß ein eben

gleichwertiges Spiel immer unverhüllt wurde. Trotzdem schlug Pirna durch Vögel in der 60. Minute nur noch ein drittes und letztes Tor. — Infolge des spielfähigen Blasius fand die Begegnung

Sportklub gegen Greizer Ballspiel-Club 4:4 (2:1).

Ein überwältigendes Ergebnis brachte die Greizer an, das durch Vögel mit 0:3 gelangt waren, gegen die Sportklub, die doch sicher als Kampfkörse El der II-Klasse gelten, unentschieden antraten. Trotzdem gelang den Greizern durch Krause in der 3. Minute der Führungstreffer, und erst in der 40. Minute gleich Pirna aus, um vier Minuten später 2:1 zu führen. Freital häute nach der Pause noch einen weiteren Mann durch Verlegung ein, so daß ein eben

gleichwertiges Spiel immer unverhüllt wurde. Trotzdem schlug Pirna durch Vögel in der 60. Minute nur noch ein drittes und letztes Tor. — Infolge des spielfähigen Blasius fand die Begegnung

Dresdenia gegen Rosensport 1:1 (1:1).

Nach ihrem Sieg in Leutewitz stand kaum ein Erfolg von Rosensport auf eigenem Platz außer Frage. D. S. C. lämpfte im zweiten Sinne, obwohl nur mit zehn Mann. Die gesamte Räuferreihe spielte, was immerhin auf. Hahn im Tor zeigte sich von beiden Seiten und verbündete schließlich durch sein glänzendes Dollen den Ausgleich. Das einzige Tor brachte Scholz für Dresdenia durch einen gut eingesetzten Angriff in der 15. Minute zu stande.

Handball im Gau Ost Sachsen.

Alle Spiele litten unter dem idiotischen Boden. Kreislauf schlug in einem imposanten Raum Guts Muis 8:5 und Dresdenia Südwest nur 1:0. Dresden Sport-Club holte sich einen weiteren Punkt gegen Rosensport.

Tennis**Grl. Meugger geschlagen.**

Tisch-Tennis-Weltmeister:

Herren-Einzelspiel: Mednisovits-Ungarn.

Damen-Doppel: Mednisovits-Ungarn.

Geschiedenes Doppel: Mednisovits-Ungarn-Ungarn.

Am Sonnabend wurden die Weltmeisterschaften im Tisch-Tennis in Stockholm entschieden. Im Damen-Einzelspiel hatte sich die deutsche Vertreterin in Grl. Meugger bis zur Schlussrunde durchgesetzt, erlag aber dann der vorjährige Siegerin, der Ungarin Mednisovits mit 19:21, 20:22, 18:21. Im Herren-Doppelpiel konnten sich die Österreicher durchsetzen. Sie schlugen im Endspiel die Engländer Perry-Bus mit 21:8, 21:16, 21:18.

Im Damen-Doppelspiel siegte das österreichisch-ungarische Paar Gr. Hämmerl-Mednisovits über die Engländerinnen Lubins-Sommerville mit 21:15, 20:21, 21:18.

Im gemischten Doppelspiel, wie im Herren-Einzelspiel waren die Ungarn erwartungsgemäß Sieger. Mednisovits gewann das Herren-Einzelspiel gegen seinen Landsmann Sestak 8:21, 18:21, 24:22, 21:12, 21:15 und gemeinsam mit seiner Landsmannin Mednisovits auch das gemischte Doppelpiel.

Im Wettkampf des Nationalen blieb Ungarn durch einen Sieg über Österreich mit 5:2 Sieger. Mit dem gleichen Ergebnis wurde auch England von Ungarn geschlagen. Österreich behauptete sich auf dem zweiten Platz, indem es England mit 5:2 schlug.

Gothen schlägt Salm.

Am Internationalen Tennisturnier in Cannes schlug Gothen den Lektorellor Salm ganz überlegen 6:1, 6:0. Auch im übrigen gab es erwartete Resultate.

Jean Borotra von O'Harawood geschlagen.

In einem den Charakter eines Übungsspiels tragenden Tennismatch wurde Jean Borotra in Melbourne von dem alten australischen Tennismeister O'Harawood in vier Sätzen geschlagen. Allerdings wurde das Spiel mit Stabsdruck ausgetragen, die man in Deutschland sehr wenig findet — in Turnieren gar nicht gebraucht werden — und auch Borotra ungewohnt waren.

Hockey**Sieg der Olympiamannschaft im Hockeyspiel gegen Hamburg.**

Die Olympiamannschaft des Deutschen Hochstuhns absolvierte am Sonntag das angestrebte Übungsspiel in Hamburg gegen eine repräsentative Vertretung der Hansestadt. Beide Mannschaften traten in der angekündigten Aufstellung zum Kampf an. Gegen 1800 Zuschauer wurden Neunzehn eines sportlichen Schauspiels abgefeiert, das die Nationalmannschaft mit 5:8 (8:8) für sich entscheiden konnte. Sie war technisch glänzend, zeigte ausgezeichnete Koordination und machte ihrem Namen alle Ehre. Der beste Mann auf dem Felde war Kurt Weil (Berliner Sportklub), der an dem Sieg des Hauptanteils hat. Die Hamburger Vertretung gab einen recht gefährlichen Vertreter ab. Troy des glatten Bodens war das Spiel überaus schnell. An der 6. Minute legte Horst zur Wollner ein Tor vor, 4 Minuten später gab Weil eine Blanke an Wollner, der unabbarwollig einschoss. Rude brachte die Nationalmannschaft, erzielte innerhalb von 4 Minuten zwei Tore, die Kurt Weil lediglich verhindern konnte. Zwei Minuten später holte Wölke ein Tor für Hamburg auf. Nach wechselseitigem Spiel, bei welchem beide Tore wehrlos in Wehr waren, wehrte Linke lässig ab, der Ball prallte von ihm ab ins Tor, so daß der Ausgleich 8:8 hergestellt war. Nach der Pause machte Linke wiederum mehrfach eingreifen. Erst drei Minuten vor Schluß konnte Weil eine Vorlage von Dr. Haferbeck einfangen (4:8), und mit dem Schlusspfiff helle Wollner das Ergebnis auf 5:8.

Überlegener Sieg der deutschen Olympia-Eishockeymeisterschaft.**Die Pariser Canadiens mit 5:0 geschlagen.**

Am höchstelegten Berliner Sportplatz absolvierte die deutsche Olympia-Eishockeymeisterschaft am Sonntag ein weiteres Übungsspiel im Hinterland auf das St. Moritz-Turnier. Wenn auch die deutschen Vertreter einen überlegenen 3:0-Sieg verbuchen konnten, so war doch berücksichtigt worden, daß die gegnerische Mannschaft, die Pariser Canadiens, eine unerwartet schwache Geländepräferenz zeigte. Die deutsche Mannschaft mit Weil (Mitterleiter) im Tor, Schmidt und Weißel (Mitterleiter) in der Verteidigung, Schröder (Mitterleiter), Stömer und Röhrl (Berliner Schlittschuhclub) im Sturm und den Rückspielernte Sack und Kittel (Berliner Schlittschuhclub) war zwar in der Verteidigung ausgesetztes, jedoch die Sturm reicht zu mindestens über. Der einzige Spieler von Claude war Röhrl, dem aus dem Hauptverdienst an dem Erfolg automatisch. In der kanadischen Mannschaft spielte der bekannte G. E. C. Spieler Dr. Rose mit, der einen höheren Sieg der Deutschen verbündete. Am ersten Spielbitt gelangten die Deutschen mit 2:0 in Führung, erhöhten im zweiten Spielabschnitt auf 3:0, im letzten Spielabschnitt waren zwei weitere Tore die Ausbeute.

Beichtathletik**II. Stuttgarter Hallensportfest.**

Im Ausweichen von 8000 Zuschauern wurde das zweite Stuttgarter Hallensportfest am Sonnabend abgehalten. Nach dem Aufturz der verschiedenen Vereine wurden zunächst gymnastrische Übungen vorgeführt, die wirklich als mustergültig zu bezeichnen sind. Auch die von der Schulpforte gezeigten gymnastischen Übungen waren einzig in ihrer Darstellung und fanden den Beifall der Zuschauer. Dennoch große Anerkennung fand auch die Mutterkrieger des T. V. Döhring mit ihren glänzend gelungenen Übungen. Die große Anlehnungskraft boten aber natürlich die Weltmeister im Laufen, Springen und Werfen. Im Sprintertreffereck kämpfte über 10 Meter Siegler Houben-Krefeld sicher, der sich in guter Form zeigte. Brechenmacher konnte das Augenfällen an seinen Gunnen entgehen, während Dobermann im Weitsprung mit 7,00 Meter eine gute Leistung zeigte. Die einzelnen Ergebnisse waren:

Springertreffereck: 1. Lauf: 1. Houben-Krefeld 6,2, 2. Suburb-Karlsruhe 5,8, 2. Wondratschef-Stuttgart 6,1. 2. Lauf: 1. Houben 5,8, 2. Eude 5,8, 3. Wondratschef 6,3, 3. Lauf: 1. Houben 5,8, 2. Eude 5, 3. Ratsch-Glockenhof 6,2. Gesamtergebnis: 1. Houben 15 P., 2. Eude 12 P., 3. Wondratschef 8 P., 4. Ratsch 5 P., 5. Heine-Höllbronn 12 P., 6. - 800 Meter: 1. Dammtor-Karlsruhe 9:07, 2. Weißharz-Karlsruhe 9:10,8. - 3000 Meter: 1. Heine-Höllbronn 9:54,6. - Weitsprung: 1. Dobermann-König 7,05 Meter, 2. Schmid-Karlsruhe 6,14 Meter. - Angelstoßen: 1. Brechenmacher-Würzburg 18,75 Meter, 2. Billinger-Stuttgart 18,125 Meter, 3. Schaufele-Stuttgart 12,85 Meter. - 55-Meter-Hürdenlauf: 1. Steinhardt-Karlsruhe 7,8, 2. Mauer-Stuttgart (Handstand) 7,8, 3. Schönig-Stuttgart 8. - Weimard-400-Meter-Stafette: 1. Ritter-Stuttgart 1:46,4, 2. B. J. B. Stuttgart (Brustschwimmen). - Große Jugendstaffel (anfangs eine halbe Runde): 1. Ritter-Stuttgart 1:26, 2. B. J. B. Stuttgart, 3. Viermal-800-Meter-Stafette: 1. B. J. B. Stuttgart 8:58,2, 2. B. J. B. Heilbronn 8:59,3, 3. Ritter-Stuttgart 8:59,4. - Große Hallensportstaffel (25 mal eine Runde): 1. B. J. B. Stuttgart 8:26, 2. Ritter-Stuttgart (1 Meier zurück), 3. C. Stuttgart 8:53.

Radsport**Hauptversammlung der VÖRK**

Die Vereinigung Deutscher Radsport-Vereine hielt am Sonnabend ihre Jahrestagung in Berlin ab, die von allen angehörenden Verbänden besucht wurde. Nach Eröffnung der Sitzung wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Zustimmung erteilt. Die Aktion des Bundes Deutscher Radfahrer, die Amateur-Radrennen des industriellen Einflusses an entflellen, forderte den Vorsitz des V. D. R. V. heraus, der versuchte will, die bisherigen Gesetzesbeschlüsse beizubehalten zu können. Von der Veranstaltung eines Deutschen Radsportfestes soll im Jahre 1928 abgesehen werden. Die Verhandlungen stimmte einen Antrag aus der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Radfahrer-Weltverband, der Union Cycliste Internationale (U. C. I.) fordert, die U. C. I. auf dem Standpunkt steht, daß der Bund Deutscher Radfahrer in der U. C. I. nur seinen Verband, nicht aber den gesamten deutschen Radsport vertreten könne.

Die Meisterschaften sind wie folgt vergeben worden: Bahnradschaften in Leipzig (Sächsischer Radfahrerverband), Soalmeister-Sachen auf einer zentral gelegenen Strecke durch die D. R. U. Die Radfahrtmeisterschaft ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Präsidenten mit Bergmann (Berlin) als 1. Vorsitzenden.

Möller siegt in Dortmund.

In der Dortmunder Westhalle war den Verfolgern ein 15-Kilometer-Dauerrennen und eine Prüfung über eine Stunde reserviert. Möller spielt eine dominierende Rolle, indem er Gaulin, Miguel und Snock überlegen abtötete. Diese vier Westfalen ließen einen heftigen Kampf im 15-Kilometer-Rennen. Sie

Massen-aufklärer

Prospekte

Zeitungsbücher

Plakatschriften

und

•

in den und mehr

farbiger Ausführung

heften, Broschüren und

Bücher, Buch- und

Lektüre

Lepach & Reichard

Dresden-Alt-

Marienstraße 30 •

Telefon 2024

Maschinen und

Maschinen

Technik

